

KOEPPEN NOTES

Notes of Hitler at
the table by
Werner Koeppen



Compiled by RaceFirst

Werner Koeppen (1910-1994) was a German SA-Leader and political official. He became known as an adjutant and personal Speaker of the NSDAP chief ideologist Alfred Rosenberg.

These are typewritten records by Werner Koeppen from his recollections of Hitler at the table during table talks during lunch or tea. (Koeppen was Alfred Rosenberg's representative at the FHQ.) Koeppen and his notes should not be confused with Bormann/Heim/Picker notes since they are completely independent from Koeppen. Koeppen would be at the table with Hitler and his inner circle from time to time and type up the records of Hitler's words from memory and physically sign the notes with his name on each typewritten note (which can be seen at the end of every note). Many credible and respected historians have used and cited Koeppen's notes for historical literature, such as Ian Kershaw, Volker Ullrich, Rainer Zitelmann, Richard J. Evans, etc. The authenticity of these notes is confirmed by Koeppen himself, and these are simply recovered notes from after World War II, likewise with many notes and documents relating to Hitler's words or actions.

This PDF was simply made for ease of access and for archival; purposes of the known Koeppen notes that are accessible from the internet via original archival sources. Having a record for convenience is what makes archiving important. Especially if one wanted to cite his notes, they can easily be found here.

All of these notes are individually downloaded and are in complete separate order from each other to cause no confusion. **Note: You will know when each individual note is finished/separate when you see Werner Koeppen's handwritten name at the end of each document.**

SOURCES:

You can easily find the source to these documents in the National Archives with this citation: NARA, RG 242, T-84, Roll 387-EAP 105/44

Link to directly look through the notes yourself:

<https://catalog.archives.gov/id/255115211?objectPage=778>

Non-Microfilm originals can also be found in the Bundesarchiv through this citation: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, BArch R 6/34a

(These notes have been compiled and unchanged by [RaceFirst](#) on telegram)

000756

Bericht Nr. 27.

Führerhauptquartier, Sonnabend, den 6.9.1941.

1) Mittagstafel 5.9.

Gäste: Reichsführer SS.

Nach kurzer Einleitung drehte sich das Gespräch wieder ausschliesslich um den gestern im Alter von 78 Jahren verstorbenen Münchner Verleger Bruckmann. Er sei einer der geistig bedeutendsten Zeitgenossen gewesen, mit einem selten klaren Verstande und mit einem für einen bürgerlichen Menschen enormen Mut. Er habe 2 welthistorische Verdienste, erstens um die Jahrhundertwende durch die Herausgabe von Chamberlains "Grundlagen des XIX. Jahrhunderts", denen er mit seinem guten Namen als Verleger überhaupt die Verbreitungsmöglichkeit brachte, und zweitens seine Verdienste um die junge NSDAP. Der Führer erzählte, wie er in Bruckmanns Hause alle bedeutenden Männer der nationalen Kreise Münchens kennengelernt hätte, insbesondere den grössten Architekten unserer Zeit, Prof. Tröst. Er habe sich gleich am ersten Abend 6 Stunden lang hintereinander mit ihm unterhalten, und der Führer hatte sofort das Gefühl, daß dies der einzige Mann sei, der seine architektonischen Pläne in die Tat umsetzen könne. Umgekehrt hat Tröst noch in der gleichen Nacht seiner Frau erzählt, daß er in seinem Leben den ersten Menschen getroffen habe, der seine künstlerischen Ideen voll verstanden habe. Der Führer hält den Führerbau in München in architektonischer Beziehung für das Bauwerk, von dem alle jetzigen und kommenden Architekten lernen könnten.- Damals im Bruckmannschen Hause habe ~~er~~ vor allem Künstler kennengelernt, und sie seien die ersten gewesen, die den Mut gehabt hätten sich zu ihm zu bekennen. Darum solle man sich nicht wundern, wenn er jetzt auch nur vor allem Künstler in sein Haus lade. Vor der Feigheit und Borniertheit des gebildeten Bürgertums habe er in damaliger Zeit einen solchen Ekel bekommen, daß er noch jetzt, wo das Bürgertum ihm aus Opportunitätsgründen nachlaufe, genug davon habe. Ohne seine Anhänger aus dem Volke hätte er damals am deutschen Volk verzweifelt.- Die Ehe des Verlegers Bruckmann stellte der Führer als ein Musterbeispiel einer Liebeheirat und eines vorbildlichen Zusammenlebens zweier Menschen dar. Frau Bruckmann habe als geborene Prinzessin und damalige Hofdame an einem mitteldeutschen Fürstenhofe alle

0:0:0:7:6:0

Bericht Nr. 27. Blatt 2.

Brücken bewusst hinter sich abgebrochen, um den geliebten Mann heiraten zu können.

2) Abendtafel 5.9.

Gäste: General Warlimont.

Da der General kürzlich mit dem Pferde gestürzt ist und den Arm in der Binde trug, so war das für den Führer eine gute Gelegenheit, um seine sarkastischen Bemerkungen zu dem Thema "Ist das Pferd ein intelligentes Tier?" zum besten zu geben. Anschliessend mussten die "Wetterfrösche", die Meteorologen bei den Fliegerhorsten, daran glauben. Seitdem die Luftwaffe die Wetterberatung übernommen hat, stimmen die Voraussagen überhaupt nicht mehr. Der Führer trat für eine scharfe Trennung von Militär und Wissenschaft ein, denn es komme nicht darauf an, welche Achselstücke der Mann trage, sondern was er, in diesem Fall, von der Wetterbestimmung verstehe. Genau das gleiche ist es bei dem Verhältnis der Militärärzte. Eine berühmte Kapazität, die noch keine militärischen Übungen gemacht hat, fängt als Krankenträger oder kleiner Hilfsarzt an, und ist untergeordnet einem Mann, der medizinisch nicht die Hälfte kann, aber dafür militärische Spiegel besitzt. Den Verwundeten interessiert aber nicht der Dienstgrad, sondern das Können des Arztes. Es sei zwar eine hohe Ehre für das Offizierskorps, daß sich jeder Berufsstand nach seinen Schulterstücken dränge, aber zugleich auch eine große Gefahr. Im totalitären Staat hätte das Militär die absolute Möglichkeit sich jeder Institution des Staates zu bedienen, aber das bedeute nicht, daß nun Soldaten oder in Uniform gesteckte Zivilisten alles machen müßten. Es sei für das Militär sogar viel besser, wenn die Irrtümer der Wetterberatung ihm garnicht direkt zur Last gelegt werden können. Der Wert der militärischen Rangabzeichen sei nicht vom Arzt oder Meteorologen, sondern vom Soldaten erworben worden. Bei dieser Gelegenheit führte Oberst Schmudtgen, daß auch die Herren des neuen Ostministeriums sofort militärische Rangabzeichen verlangt hätten. Insbesondere machte er sich über den "General" Marrenbach lustig.

3) Militärische Lage 6.9.

Die militärische Lage ist angespannt, insbesondere bei der Heeresgruppe Mitte, wo der Jelnja-Bogen zur Vermeidung weiterer Blutopfer geräumt wurde. Vor Odessa liegen die Rumä-

000761

Bericht Nr. 27. Blatt 3.

nen in der Verteidigung. Bei Cherson sind jetzt 3 Divisionen am Ostufer, und eine Vorausabteilung hat den Vormarsch in Richtung Krim begonnen. Dem Führer liegt viel an der Beseitigung der von dort aus kommenden Luftbedrohung für das Ölgebiet von Ploesti. An den übrigen Fronten wenig Neues, der Russe wird in auch für uns verlustreichen Kämpfen weiter geschwächt. Der Ring um Petersburg ist fast geschlossen, so daß die Panzerkräfte bald wieder zur Unterstützung der Heeresgruppe Mitte frei werden. Estland ist nun völlig in deutscher Hand, die Unternehmungen gegen die Inseln werden vorbereitet.

Dr. W. Köppen.

SA-Standartenführer und pers. Referent.

000762

Bericht Nr. 28.

Führerhauptquartier, Sonntag, den 7.9.1941.

1) Mittagstafel 6.9.

Gäste: keine.

Ohne daß eine Meldung notwendig war, fragte mich der Führer bei Tisch, wie es dem Reichsminister gesundheitlich ginge. Ich teilte entsprechend dem Telefongespräch vom 6.9. vormittags mit, daß der Gesundheitszustand des Reichsministers leider nicht so sei, daß eine Teilnahme an dem Besuch in Riga am 10.9. ohne die Gefahr einer erneuten Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Reichsministers nicht möglich sei, daß der Reichsminister dem Führer aber für die Einladung an dem ersten Besuch in seiner Vaterstadt teilzunehmen, ausserordentlich zu Dank verpflichtet sei. Der Führer betonte ausdrücklich, daß ihm eine Wiederherstellung der Gesundheit des Reichsministers wichtiger sei als eine Teilnahme an dem Flug nach Reval. Der Führer erzählte dann der Tafelrunde, daß der Reichsminister das Pech gehabt hätte, daß ihm vor langen Jahren ein Gepäckträger ein schweres Gepäckstück so unglücklich auf den Fuss gesetzt habe, daß noch jetzt Komplikationen eintreten.- Der Führer kam dann auf Attentatsversuche gegen ihn zu sprechen, und erzählte, durch welche zufälligen Glücksumstände er seinem sicheren Tode schon entgangen sei. Insbesondere ein Schweizer Oberkellner habe ihn 1937 lange belauert. Am 9.11. 37 habe er sich eine Ehrenkarte für die Tribüne im Tal zu verschaffen gewusst, sei aber nicht zum Schuss gekommen, da ihn die zum Gruß erhobenen Hände an einem sicheren Zielen gehindert hätten. Durch einen Zufall wurde er später in der Eisenbahn verhaftet. Der Führer erwog, ob man in Zukunft überhaupt den Marsch des 9.11. stattfinden lassen solle. Auf engstem Raum sei hier die ganze Führung des Reiches zusammen, noch dazu auf einem langen Marsch durch enge und unübersichtliche Straßen. Die größte Gefahr für ihn persönlich bestehe natürlich auf dem RPT., aber das liesse sich schlecht verhindern. Die Tatsache, daß er dem Sprengstoffattentat im Hofbräukeller am 9.11.39 nicht zum Opfer gefallen sei, verdanke er lediglich dem Umstand, daß im letzten Augenblick wegen des schlechten Wetters die Benutzung des Flugzeuges unterblieb und dafür entsprechend früher mit dem Sonderzug gefahren wurde.- Der Führer kam dann auf sein Lieblingsthema, die Bauten, zu sprechen. Er pries das Augenmaß des intuitiven Menschen als das beste Mittel zur Prüfung der Si-

000763

Bericht Nr. 28. Blatt 2.

cherheit eines Baues, besser als alle Berechnungen der Statiker. Die Deutschlandhalle in Berlin hält der Führer nicht nur für einen unschönen, sondern auch für einen unsicheren Bau, da das Hauptgewicht auf nur vier Betonpfeilern liege. Wieder sprach er sein Misstrauen gegenüber dem Eisenbeton aus, der zu Spielereien und Formen verführe, die dem Stein nicht gemäß seien. Jeder Beton zieht stark Wasser an, daher weiss niemand, wie lange die Eisenstäbe des Eisenbetons halten. Stampfbeton verführe wenigstens nicht zu Spielereien, da alle Formen ausgefüllt seien. Die Autobahnbrücke über den Mangfall auf der Strecke München - Salzburg besteht aus hohlem Eisenbeton; sofort nach Kriegsende will der Führer sie voll ausgießen lassen. Das solideste ist der Steinbau, darum sollen alle künftigen Staatsbauten in Berlin in Granit errichtet werden, damit ist die Gewähr gegeben, daß sie mindesten 3 - 4 000 Jahre überdauern. Der Eisenbau ist nur scheinbar billiger, schon nach 50 - 60 Jahren sei er in der Erhaltung doppelt so teuer als der Steinbau. Wenn die Regensburger Steinerne Brücke, eine der ältesten Brückenbauten in Deutschland aus dem 12. Jahrhundert, in Eisen gebaut worden wäre, so könne man sich ja ausrechnen, wie oft sie schon hätte erneuert werden müssen, und was das gekostet haben würde. Aber die Vorliebe für den Eisenbau käme daher, daß der Rechnungshof für den Haushaltsplan der nächsten Jahre verantwortlich sei, nicht aber für die Zukunft!

- 2) Das Programm des Horthy-Besuches sieht jetzt am Dienstag, den 9.9. einen Besuch in der Marienburg vor und am Mittwoch, den 10.9. bei gutem Flugwetter den Besuch in Reval. Sollte das Wetter sich für Reval nicht eignen, so ist ein Besuch bei der Heeresgruppe Mitte in Borissow vorbereitet.

3) Abendtafel 6.9.

Gäste: Kapitän Killer von einem Hilfskreuzer.

Das Gespräch verlief völlig unpolitisch. Kapitän Killer befand sich 17 Monate, vom März 1940 bis jetzt mit seinem Hilfskreuzer auf Kaperfahrt, ohne in die Heimat zurückzukehren. Er erzählte sehr interessant von seinen Versenkungen und seiner Fahrtroute, die ihn über Island und Grönland bis in die Südsee geführt hat.

General Jodl ist von seiner Finnlandreise zurückgekommen, und erzählte von der Übergabe des Ritterkreuzes an Feldmarschall Mannerheim sowie von seinem Besuch bei der Division Dietl. Trotz der schwierigen u. primitiven Verhältnisse, die Männer

0 0 0 7 6 4

Bericht Nr. 28. Blatt 3.

hausen in Erdhöhlen an den Felswänden und können ihren Nachschub nur nachts mit Tragtieren in 4 stündigem Weg heranschaffen, ist die Stimmung blendend. Sobald die auf dem Anmarsch befindliche Verstärkung eingetroffen sein wird, hofft dort alles auf einen siegreichen Vormarsch auf Murmansk.

4) Militärische Lage 7.9.

Bei den Heeresgruppen Süd und Nord ist der Vormarsch gut weitergekommen. Nach Odessa werfen die Russen immer neue Verstärkungen. Die 5 bei Dnepropetrowsk übergesetzten Divisionen haben den halben Weg nach Pawlograd zurückgelegt. Auch am Brückenkopf bei Kremenchug ist man in Richtung auf Glubino vorangekommen. Bei Kiew und an der Front nördlich davon Ruhe. Der rechte Flügel der Heeresgruppe Mitte hat die Desna in Richtung von Norden an 5 Stellen überschritten und drückt auf der ganzen Front zwischen Tschernigow und Konotop nach Süden. Weiter nördlich bei der Heeresgruppe Mitte zur Zeit Ruhe, doch führt Timoschenko alle nur verfügbaren Reserven heran, um hier in den nächsten Tagen einen neuen Angriff in Richtung Smolensk zu versuchen. Südlich des Ilmen-sees ist ein Vorstoß in Richtung auf Krestzy erfolgreich gewesen. Bei den Russen herrscht an den meisten Frontabschnitten etwas Munitionsmangel. Vor Petersburg hat eine motorisierte Division Schlüsselburg eingeschlossen, sowie die Newa an 2 Stellen überschritten. Petersburg ist nun eingeschlossen, da über den Ladoga See nennenswerte Truppen nicht an oder abtransportiert werden können. Bei der Eroberung der Inseln Ösel und Dagö liegt die grösste Schwierigkeit in dem Übersetzen mit Schlauchbooten. Auf Ösel steht nur eine russische Schützenbrigade, auf Dagö nur ein Regiment. Die Marine kann die Eroberung nicht unterstützen, da ihre schwachen Kräfte zum Minenräumen u. zum Geleitschutz für Transporte nach Riga gebraucht werden. Eine weitere Gebirgsjäger Division ist vom Ende des baltischen Meerbusens in Richtung auf Murmansk im Marsch. - Ungemütlich ist die Lage in Serbien, wo aus Saloniki ein aktives Regiment nach Belgrad in Marsch gesetzt werden musste, da die Sicherungsbattalione mit den Komitatschi-Banden nicht fertig werden, sondern sehr starke Verluste erlitten haben.

Dr. Werner Kopp.

SA-Standartenführer u. pers. Referent.

0:0:0 7 6 5

Bericht Nr. 29.

10/9 Aug. 41

Führerhauptquartier, Montag den 8.9.1941.

- 1) Das Programm für den Horthy-Empfang liegt nun fest wie folgt:
- Montag, 8.9. 11 Uhr Eintreffen des Sonderzuges.
- 13 " militärische Lagebesprechung
 - 14 " Mittagstafel
 - 17 " Tee im Führerbunker
 - 20 " Abendtafel im Führerbunker, für den Rest der Gäste kaltes Buffet im Zelt.
- Dienstag, 9.9. 11.20 Uhr Start nach Marienburg.
- 13.45 " Mittagstafel auf der Burg
 - 16.20 " Rückkehr
 - 20 " Abendtafel bzw. kaltes Buffet.
- Mittwoch, 10.9. 8.20 Uhr Start nach Reval
- 11.05 " Landung, Besichtigung, Feldküchenessen.
 - 16.25 " Rückkehr
 - 17.15 " Verabschiedung des Reichsverwesers.
- Abfahrt zum H.Qu. des Reichsmarschalls.

Als zweite Möglichkeit ist für Mittwoch noch ein Flug zur Heeresgruppe Mitte nach Borissow mit Besichtigung der dortigen Kampfstätten vorgesehen. Bei zu schlechtem Wetter fährt Horthy schon Mittwoch früh um 9 Uhr zum Reichsmarschall, und der Frontflug wird von dort aus am 11, 12. oder 13.9. nachgeholt. Die ungarische Delegation besteht alles in allem aus nur 16 Herren, neben dem Reichsmarschallverweser insbesondere Min.Präs. v. Bardossy, Feldmarschall-Leutnant v. Szombathelyi, die Generalmajore von Koos u. Laszlo u. der Berliner Gesandte Sztojay.

2) Mittagstafel 7.9.

Gäste: Reichsführer SS Himmler.

Der Führer erzählte voll Stolz, daß in den 11 Wochen Ostkrieg schon 100 000 Russen mehr gefangen worden sind, als im ganzen Weltkrieg (1.530.000 Mann). General Jodl setzte seinen Bericht über seinen Besuch bei Genral Dietl fort, und erzählte interessante Einzelheiten über Verpflegung, Natur, Klima und Tierwelt dieser Gegend. Seine Bemerkung, daß die Kartoffel dort eine besondere Delikatesse sei, benutzte der Führer um ein kleines Resumé über die Bedeutung der Kartoffel für die Ernährung des Volkes zu halten. Bei uns schätzte die Kartoffel niemand richtig ein, da sie überall wächst. Leider sei mit

0 0 0 7 6 6

Bericht Nr. 29. Blatt 2.

der Kartoffel auch der Tabak aus Amerika gekommen! Der Führer trägt sich mit dem Gedanken nach Beendigung des Krieges die Sojabohne im grossen Maßstabe in Deutschland anbauen zu lassen. Die Sojabohne sei die ergiebigste Ölfrucht, und schließe die gefährlichste Lücke in unserer Ernährungswirtschaft.

3) Abendtafel 7.9.

Gäste: Reichsführer SS Himmler.

Die Abendtafel war nur sehr kurz, und es kam überhaupt kein einheitliches Gespräch auf, da anscheinend jeder mit dem wunderbaren Essen, es gab Pellkartoffeln, Butter und Räucherlachs, vollauf beschäftigt war. Der Führer beteiligte sich fast überhaupt nicht an der Unterhaltung.

4) Das Artillerieschiff "Bremse" ist am 5.9. abends von britischen Seestreitkräften im nördlichen Eismeer versenkt worden. Ihr Schwesterschiff, der "Brummer", sank schon im April 1940 vor Narvik.

5) Wie soeben bekannt wird, haben die Ärzte Horthy das Fliegen verboten. Nun wird in aller Eile das Programm umgestoßen. Der Flug nach Reval fällt aus, dafür wird am 10.9. mit dem Sonderzug nach Marienburg gefahren. Am 9.9. findet für den Reichsverweser eine Besichtigung des OKH's statt, und für den Ministerpräsidenten v. Bardossy ein Frühstück vom Reichsaussenminister. Nach der Rückkehr um 16.30 Uhr Tee im Führerbunker.

Dr. Werner Koeppen

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

000767

Bericht Nr. 30.

Führerhauptquartier, Mittwoch, den 10.9.1941.

- 1) Anlässlich der Eroberung von Schlüsselburg äusserte sich der Führer über das Schicksal von Petersburg. Es soll hier ein Exempel statuiert werden, und die Stadt wird vollkommen vom Erdboden verschwinden. Seit 3 Tagen schon schiessen 24 cm Geschütze in die Stadt. Ein Angriff des Jagdgeschwaders Richthofen hat das grosse Wasserwerk zerstört. Die Sowjets haben aus Petersburg nur die Stachanow- und sonstigen Qualitäts- und Spezialarbeiter evakuiert, die sie zum Aufbau ihrer Industrie am Ural brauchen, sonst ist die ganze Zivilbevölkerung zurückgeblieben und durch die Evakuierung der umliegenden Vorstädte noch vermehrt worden. Schon jetzt sind Brot, Zucker und Fleisch in Petersburg kaum mehr zu bekommen. Der Führer will keine für unsere Truppen verlustreiche Straßenkämpfe, sondern die Stadt wird nur eingeschlossen, mit Artillerie zerschossen und ausgehungert. Auf ein paar Tage oder Wochen kommt es dabei nicht an, da die Belagerungsarmee zahlenmäßig nicht allzu stark sein wird. Der von den Finnen vorgeschlagene Plan den mehrere Meter höher liegenden Ladoga See in den Finnischen Meerbusen abzuleiten und dabei die Stadt Petersburg wegzuschwemmen, dürfte wohl technisch auf zu große Schwierigkeiten stossen.
- 2) Gemeindame Mahlzeiten in Anwesenheit des Führers und militärische Lagebesprechungen finden bis einschliesslich des 10.9. wegen des ungarischen Besuches nicht statt. Das Programm ist trotz des wenig guten Wetters bisher einschliesslich des Essens für den Ministerpräsidenten von Bardossy beim Reichsaussenminister, an dem ich teilnahm, reibungslos abgelaufen. Am 10.9. fahren der Führer und der Reichsverweser mit dem Sonderzug nach Marienburg.
- 3) Während des Besuches des Reichsverwesers beim OKW am 19.9. war der Reichsmarschall bis gegen 16 Uhr zu Besprechungen beim Führer.
- 4) Der Führer verabschiedet den ungarischen Reichsverweser am 10.9. nachmittags in Marienburg und begibt sich dann noch zu einer Besichtigung des Ehrenmals der Schlacht von Tannenberg.
- 5) Für die nächste, spätestens übernächste Woche ist mit einem Staatsbesuch des slowakischen Präsidenten Dr. Tiso zu rechnen.

Dr. Werner Koeppen

SA-Standartenführer u. pers. Referent.

000768

Bericht Nr. 31.

Führerhauptquartier, Donnerstag, den 18.9.1941.

- 1) Am 17.9. abends habe ich dem Führer das Heft 1/2 des Weltkampfes, die beiden übersetzten Artikel aus der Zeitschrift "Novoje Slovo" sowie das Heft 3 der "Deutschen Siedlungen in der Sowjetunion" (Ukraine mit Krim) übergeben. Der Führer interessierte sich besonders für das letztere.
- 2) Am 17.9. nachmittags habe ich Reichsleiter Bormann die Schreiben des Reichsministers über die 7. Kammer, den Fall Frank sowie die Ausarbeitung über Nationalsozialismus und Christentum übergeben. Desgleichen machte ich dem Reichsleiter Mitteilung davon, daß Dr. Stellrecht zum Nachfolger von Stabsleiter Urban vorgesehen sei, und sich in dieser Eigenschaft in Kürze bei Reichsleiter Bormann melden wolle, und daß bei dieser Gelegenheit auch seine Umstufung vom Obergerietsführer zum entsprechenden politischen Dienstgrad vorgenommen werden solle. Der Reichsleiter ging, anscheinend erfreut, sehr bereitwillig auf alles ein, und sagte, daß er Dr. Stellrecht bei seinem nächsten Aufenthalt in Berlin in etwa 10 Tagen sprechen wolle. Es wäre nun von grosser Wichtigkeit, daß der von mir angekündigte Brief des Reichsministers an Reichsleiter Bormann über diese Angelegenheit auch in den nächsten Tagen hier im F.H.Qu. eingeht.
- 3) Am 16.9. war der Reichsaussenminister mit den Botschaftern v. Papen (Türkei), Abetz (Frankreich) und dem Gesandten Rahn (Syrien) zu Besprechungen beim Führer.
- 4) Am 17.9. nachmittags war der Reichsaussenminister mit Großadmiral Raeder und dem Chef der U-Bootwaffe Dönitz beim Führer, um die durch die amerikanischen Erklärungen über den bewaffneten Geleitschutz nach Island entstandene Lage und die sich daraus ergebenden Folgerungen für den Krieg im Atlantik zu besprechen.
- 5) Mittagstafel 17.9.
Gäste: keine.
Der Führer sprach über die Bedeutung des eroberten Erzgebietes von Kriwoi Rog. Wenn die völlige Wiederherstellung der riesigen Anlagen vielleicht auch ein Jahr dauern wird, so muß doch beschleunigt und mit Hochdruck an die Ausbeutung der Erzlager gegangen werden. Die Erzeugung von ca. 1 Million t Eisen und Erze pro Monat löse praktisch alle Kalamität auf dem Gebiet der Bedarfsdeckung, denn in irgend

000766

Bericht Nr. 31. Blatt 2.

welcher Beziehung zu dem Vorhandensein von Eisen in genügendem Maße stehe doch alles.

4) Abendtafel 17.9.

Gäste: Chef der U-Bootwaffe Dönitz.

Infolge der grossen Zahl der Gäste von der Marine war ich während des Abendessens für den Raum 2 eingeteilt.

5) Zum Mittag des 18.9. wird Reichskommissar Koch und für den späten Nachmittag Gauleiter Terboven zu Besprechungen beim Führer erwartet.

6) Militärische Lage 18.9.

Die Stimmung im Hauptquartier über die militärische Lage im Osten ist ausserordentlich zuversichtlich. Endlich scheint die Front an den meisten Stellen entscheidend in Bewegung zu kommen, während die herangeführten russischen Reserven in punkto Ausrüstung und Ausbildung immer schlechter werden. Vor Odessa sind die Rumänen wieder etwas vorangekommen. Das ganze Gebiet zwischen dem Unterlauf des Dnjepr und der Halbinsel Krim ist fest in unserer Hand. Es ist dem Russen allerdings gelungen einen Teil seiner Truppen von der Tendra-Bucht aus zu Schiff nach Sewastopol zu bringen. Ein Handstreich der Leibstandarte auf die Landenge bei Perekop wurde wegen des dortigen sehr starken und tiefen Befestigungsgürtels nicht ausgeführt. Dagegen gelang es das Asowsche Meer nördlich Genitschik zu erreichen und viel Gefangene zu machen. Ostwärts Saporoschje gehen die Russen fluchtartig zurück. Die Besetzung der Krim von Osten und Norden ist in Vorbereitung. Der grösste Erfolg aber zeichnet sich ab durch die Vereinigung der über Romny von Norden vorstossenden Panzern mit denen des Brückenkopfes von Kremenchug. Dieser riesige Kessel ostwärts Kiew ist in voller Auflösung. Von allen Seiten stossen unsere Truppen vor u. bilden immer neue kleinere Kessel unter den völlig verwirrten Russen. Bei der Heeresgruppe Mitte ist Timoschenko auch endgültig im Abschnitt nördlich u. südlich Jelnja zur Verteidigung übergegangen u. gibt den ermatteten Divisionen die ersehnte Ruhepause. Vor Petersburg u. an der finn. Front weitere erbitterte Kämpfe. Es ist gelungen auf der Insel Ösel einen Brückenkopf zu bilden, sodaß auch diese Angelegenheit in Kürze erledigt sein dürfte.

Dr. W. Koepen.

Bericht Nr. 32.

Führerhauptquartier, Freitag, den 19.9.1941.

1) Mittagstafel 18.9.

Gäste: Reichsminister Dr. Lammers, Reichskommissar Koch.
Ich sprach mit RM. Dr. Lammers wegen der Denkschrift von Staatssekretär Stuckart über die neue Grenzziehung im Osten, und Dr. Lammers versicherte mir, daß er sie dem Führer nicht vorlegen werde, bevor er mit dem Reichsminister darüber gesprochen habe. Dr. Lammers wird wahrscheinlich am 21. oder 22.9. nach Berlin kommen, und dann den Reichsminister zu einer persönlichen Rücksprache aufsuchen.
Das Tischgespräch drehte sich im wesentlichen über das Thema "Freie Ukraine", ohne besondere neue Argumente aufzuweisen. Sowohl der Führer als auch der Reichskommissar lehnen eine freie Ukraine ab. Die Slawen seien eine Kaninchenfamilie, die von sich aus niemals über den Verband der Familie hinausgehen werden, wenn sie nicht von einer Herrenschaft dazu gezwungen werden. Allgemeine Desorganisation sei der ihnen naturgemäße und erstrebenswerte Zustand. Alles ihnen aufgepfropfte Wissen bleibe bestenfalls ein Halbwissen, das sie unzufrieden und anarchistisch mache. Eine Gründung einer Universität in Kiew müsse schon aus diesem Grunde abgelehnt werden. Ausserdem werde von der Stadt Kiew kaum etwas stehen bleiben. Die Tendenz des Führers, der die Zerstörung der russischen Großstädte als Voraussetzung der Dauer unserer Macht in Russland ansieht, wurde durch den Reichskommissar noch gefestigt, der die Ukrainische Industrie nach Möglichkeit zerschlagen will, um das Proletariat auf das Land zurückzubringen. Die Absatzmöglichkeiten auf dem russischen Markt mit Gebrauchs- und Fertigwaren werde der sächsischen Industrie einen ungeahnten Aufschwung geben. Wenn man dann noch die unentbehrlichen Genußmittel Alkohol und Tabak ins Staatsmonopol nähme, habe man die Bevölkerung in den besetzten Gebieten restlos in der Hand. Koch betonte, daß man von Anfang an hart und brutal sein müsse, und nicht in den Fehler von 1917/18 verfallen dürfe, mal nachgiebig und mal hart zu sein. General Eichhorn sei bezeichnenderweise nicht von Bolschewiken, sondern von ukrainischen Nationalisten ermordet worden. Der Führer stellte die englische Herrschaft in Indien als das erstrebenswerte Ziel unserer Verwaltung im Osten dar. Innerhalb des deutschen Volkes höchste Volksgemeinschaft und Möglichkeit der Bildung für jedermann, nach außen aber absoluter

0:0:0:7:7:1

Bericht Nr. 32. Blatt 2.

Herrenstandpunkt.

- 2) Reichskommissar Koch wird seinen Vortrag beim Führer erst am 19.9. nachmittags haben, da zu der Besprechung auch Generalfeldmarschall Keitel anwesend sein soll, der am 18.9. zur Heeresgruppe Nord nach Pleskau geflogen war. Die Stimmung im F.H.Qu. ist für Koch sehr günstig, alle halten ihn für den geeigneten Mann und "zweiten Stalin", der seine Aufgabe auf das beste lösen wird.
- 3) Von den Besprechungen des Führers mit Dr. Lammers und anschließend mit Gauleiter Terboven, die nicht sehr lang gewesen sind, konnte ich nichts in Erfahrung bringen.
- 4) Abendtafel 18.9.

Gäste: keine.

Der Führer erzählte eine Reihe von Geschichten aus der Endzeit des Parlamentarismus in den Jahren 1932/3. Der gefährlichste Gegner, der auch wirklich eine Reihe von Männern von Format hervorgebracht habe, sei ohne Zweifel das Zentrum gewesen. Man habe Brüning nicht als einen prinzipiell antinationalen Mann ansprechen können; sein größter Fehler sei es vor allem gewesen, daß er versucht habe über Erfolge in der Außenpolitik eine Besserung der Lage im Innern durch Steigerung seiner Popularität herbeizuführen, während der Führer genau den umgekehrten Weg gegangen sei in der Erkenntnis, daß die Außenpolitik nie erfolgreich sein kann, wenn innenpolitisch die Voraussetzungen dazu fehlen. Brüning sei etwas krankhaft veranlagt gewesen, denn welcher gesunde Mensch wählt zu seiner ständigen Wohnung freiwillig ein Krankenhaus? Die größte Korruption habe in den Parteien der Mitte geherrscht, deren Politiker samt und sonders bestechliche und käufliche Subjekte gewesen seien. Den führenden Sozialdemokraten (Braun, Severing, Löbe) habe man dies in keiner Weise nachsagen können. Deswegen sei von ihnen auch kaum jemand ins Konzentrationslager gewandert. Auch Braun hätte es nicht nötig gehabt ins Ausland zu fliehen. Der Führer ist der Ansicht, daß diese ehemaligen Sozialdemokraten heute schon längst überzeugte Anhänger des 3. Reiches sind. Severing hat schon zur Saarabstimmung und jetzt wieder zum Ausbruch des Krieges dem Führer freiwillig angebotene Aufrufe an die ehemals sozialdemokratischen Arbeiter zu erlassen. Der Führer hat dies aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Dagegen war die kommunistische Reichstagsfraktion ein Treff-

000772

Bericht Nr. 32. Blatt 3.

punkt von Schwerverbrechern und Kriminellen. Torgler sei in der Fraktion schon unangenehm aufgefallen, da von ihm bekannt war, daß er noch keinen Einbruchsdiebstahl begangen hatte. Der Führer machte sich dann noch lustig über die Abfassung von deutschnationalen Aufrufen, die sich schon immer durch schlechtes Deutsch auszeichneten, und an denen dann noch die ganze Parteifraktion herumdokterte, so daß das Ergebnis einfach unbrauchbar war. Aus diesem Grunde gab der Führer bei der Harzburger Tagung auch neben Hugenberg einen eigenen Aufruf heraus. Selbst in dem ersten Kabinett nach dem 30.1.33 versuchten die Deutschnationalen noch derartige gemeinsame Aufrufe und Proklamationen zu fabrizieren, bis sie der Führer eindeutig darüber belehrte, daß er als Kabinettschef das alleine mache, da er auch die Verantwortung trage,

5) Militärische Lage 19.9.

Die grossen Erfolge im Süden werden ausgebaut. Melitopol wird stark angegriffen. Poltawa ist am 18.9. von den Truppen, die bei Kremenschug über den Dnjepr gingen, genommen. Die Russen fliehen ostwärts. Um Kiew toben in der Gegend des Südbahnhofs schwere Kämpfe. Ob man weiter in die Stadt eindringen wird ist fraglich. Der große Kessel ostwärts Kiew ist in 4 kleinere zerlegt worden. Man hofft etwa 250 000 Mann eingeschlossen zu haben. Auf der ganzen Front von Brjansk bis ostwärts des Ilmensees schanzte der Russe und richtet sich zur Verteidigung ein. In der Gegend von Waldai scheint er zu versuchen erneut Truppen zusammen zu ziehen, um südlich des Ilmensees wieder nach Westen vorzustoßen. Vor Leningrad schwere Kämpfe, an einer Stelle liegt die Stadt schon im deutschen Artilleriefeuer. Die Trennung der russischen Armee um Oranienbaum von den Kräften um Petersburg ist endgültig gelungen. Die Eroberung von Ösel schreitet weiter fort. Die Finnen bemühen sich entlang der Murmanbahn Petrosawodsk zu nehmen.

Dr. W. Koepfer:

SA-Standartenführer und pers. Referent

000773

Bericht Nr. 33.

Führerhauptquartier, Sonnabend, den 20.9.1941.

- 1) Die Einnahme der Zitadelle von Kiew von Süden her löste große Begeisterung im F.H.Qu. aus. Sämtliche Brücken über den Dnjepr sind in deutscher Hand. Die große Eisenbahnbrücke ist gesprengt, aber anscheinend nur unvollkommen. In der Stadt selbst und in den Befestigungen westlich davon verteidigen sich die Bolschewisten weiter zäh.

- 2) Mittagstafel 19.9.

Gäste: Reichsminister Dr. Todt, Reichskommissar Koch. Dr. Todt erzählte von seinen Eindrücken seiner letzten Reise nach Oslo und Drontheim und von dem ersten Spatenstich der großen Verkehrsverbindung zwischen Deutschland und Dänemark. Der Führer erzählte von seinem Plan die Stadt Drontheim in terrassenförmiger Lage ganz neu aufzubauen, so daß jedes Haus den ganzen Tag über Sonne habe. Verkehrsmäßig sei das kein Problem, da Drontheims Hauptverkehr immer auf seinen Wasserstrassen beruhen werde. Der Führer sprach dann davon, daß eine Autobahn nach Drontheim und eine andere bis zur Krim gebaut werden müsse. Nach dem Kriege müsse der deutsche Volksgenosse mit seinem Volkswagen die Gelegenheit erhalten sich auch persönlich die eroberten Gebiete anzusehen, da er dann im Eventualfall auch bereit sein wird für sie zu kämpfen. Man dürfe nicht in den Fehler der Vorkriegszeit verfallen, wo der koloniale Gedanke nur das Eigentum weniger Kapitalisten oder Gesellschaften war. Die Strasse oder Autobahn werde in Zukunft eine ungleich grössere Rolle für den Personenverkehr spielen als die Eisenbahn, die den Gütertransport zu erledigen habe. Nur durch eine Fahrt auf der Straße lerne man ein Land kennen. Die Eisenbahn überbrückt die Räume, die Straße aber erschliesst sie.

- 3) Der völlige Fall der Stadt Kiew, der gegen 17 Uhr im F.H.Qu. bekannt wurde, löste auch hier riesige Begeisterung aus, da die restlose Kapitulation, die durch die Flucht der sowjetischen Führung veranlaßt wurde, auch hier vollkommen überraschend kam.
- 4) Reichskommissar Koch muß wenig erfreuliches über den Zustand der Zivilverwaltung in der Ukraine berichtet haben, wie ich wieder aus Erzählungen des Gruppenführers Schaub entnehmen konnte. Er hätte als Reichskommissar nur einen schweren amerikanischen Wagen, mit dem er auf den dortigen Straßen nichts

000774

Bericht Nr. 33. Blatt 2.

anzufangen sei. Die Beamten, die man ihm schicke, kämen mit einem kleinen Musterkofferchen, 2 Butterbrotten und einer Tomaten, ohne jegliche weitere Ausrüstung in ein Land, wo man meist nicht einmal ein Dach über dem Kopfe hat. Bei dieser Gelegenheit erzählte die Wehrmacht, daß ihre Einsatzstäbe bereits seit Anfang April aufgestellt seien und sich in aller Ruhe noch in der Heimat auf einander hätten einarbeiten und vorbereiten können. Es löste allgemeines Erstaunen aus, als ich darauf sagte, daß von höchster Stelle noch nicht einmal alle Reichskommissare fest bestimmt wären, geschweige denn die Generalkommissare, und daß es wohl sehr schwierig wäre einen Stab zusammenzustellen, wenn die Personen weder bekannt sind noch zur Verfügung stehen. Die Wehrmacht hat ja von diesen Schwierigkeiten keine Ahnung, dort wird befohlen, und die Sache steht. Es dürfte empfehlenswert sein der höchsten Stelle einmal einen Bericht über diese Schwierigkeiten und vor allem über den wirklichen Stand der Ausrüstung des zivilen Apparates zu geben, damit hier keine schiefen Vorstellungen entstehen. Ich kann es mir nicht vorstellen, daß sich unsere Beamten wegen einer Schlafdecke an die Wehrmachtsmagazine wenden oder sie sogar im Ghetto beschlagnahmen müssen. Desgleichen wird hier erzählt, daß bei der Amtseinsetzung eines Generalkommissars, es kann sich dabei nur um Riga handeln, auf dem Rathaus neben der deutschen die lettische Fahne gezeigt worden wäre, während vorher zur Zeit des Militärbefehlshabers die Beflaggung mit lettischen Fahnen streng verboten gewesen wäre. Solchen Gerüchten ist ohne Unterlagen nur sehr schwer entgegentreten.

5) Abendtafel 19.9.

Gäste: keine.

Der Führer erzählte zuerst Kriegserlebnisse aus dem Weltkrieg, dann ging das Gespräch an Hand einer amerikanischen Zeitschrift auf die Rüstungskapazität der Vereinigten Staaten über. Es war dort angeführt, wieviele Geschütze, Tanks, Flugzeug, Kriegsschiffe, u.s.w. die Rüstungsindustrie in den Jahren 1940, 41 und 42 geliefert habe bzw. liefern könne. Die Zahlen sind so lächerlich gering, daß sie teilweise unterhalb der Monatsproduktion unserer eigenen Rüstungsindustrie liegen. Zudem geben die Amerikaner offen zu, daß sie nicht wüßten, welchen Wert die von ihnen gebauten Tanks hätten, da ihnen leider jegliche Erfahrung und Bewährung durch die Praxis auf diesem Gebiete fehle. Eine neulich gezeigte amerikanische

000775

Bericht Nr. 33. Blatt 3.

Wochenschau, die über Südamerika zu uns gekommen war, zeigte Bilder von den Manövern einer der beiden vollmotorisierten Divisionen, die an Lächerlichkeit allerdings nichts zu wünschen übrig ließen.

6) Militärische Lage 20.9.

Der Erfolg bei Kiew hat in der Weltöffentlichkeit ein riesiges Echo ausgelöst, das stärker ist als der eigentlich größere Erfolg der Einschliessung der 4 russischen Armeen ostwärts Kiew. Nach der Flucht der Führung kam es in Kiew zu Plünderungen und dann zur Übergabe von Teilen von 17 Divisionen mit 70 000 Mann. Der grosse Kessel ostwärts Kiew schmilzt wieder. Er wartet sehr schnell zusammen, ^{und} besteht jetzt noch aus 3 kleinen Kesseln von ca 20 mal 20 km. Im Kessel nördlich Tscherkassy befinden sich Teile von 15 Divisionen mit 50 000 Mann. Im Südabschnitt nichts Neues, die Besetzung der Krim wird weiter sorgfältig vorbereitet. Von Poltawa aus gehen die Truppen weiter in Richtung Charkow vor. Westlich Kursk zieht der Russe grössere Truppenmengen zusammen, die aber keine Gefahr darstellen, da durch den Fall von Kiew und die Erledigung der Kessel grosse Mengen von Truppen frei werden. Bei der Heeresgruppe Mitte weiter Verteidigungsarbeiten der Russen. Bei Petersburg langsames Vorgehen, die Panzerereinheiten werden z.Zt. durch Infanteriedivisionen abgelöst. Auf Ösel weiteres Vordringen unter Kämpfen. Beiderseits sind die Kräfte nicht sehr stark. An der finnischen Front wenig Neues. Bei Kandalaschka sollen 2 500 Engländer gelandet sein. Im Mittelmeer sind durch den ungenügenden Geleitschutz der Italiener leider wieder einige Transportfahrzeuge verloren gegangen. In der Nacht zum 20.9. 65 Einflüge, davon 3 Flugzeuge bis Berlin, ohne Bomben zu werfen.

Dr. Werner Köppen

SA-Standartenführer und pers. Referent.

0:0:0:7:7:8

Bericht Nr. 34.

Führerhauptquartier, Sonntag, den 21. September 1941.

1) Mittagstafel 20.9.

Gäste: keine.

Der Führer war äusserst ungehalten über den Versuch der schwedischen Regierung einen Teil der jetzt heimatlos gewordenen russischen Ostseeflotte aufzukaufen. Er gab der Marine sofort den Befehl dies unter allen Umständen zu verhindern. In diesem Versuch der schwedischen Regierung sieht der Führer erneut einen Beweis der Deutschfeindlichkeit. - Der Führer machte sich dann lustig über die englischen Versuche die Mitteilungen des deutschen Wehrmachtsberichtes vom 19.9. über die Verluste der eigenen Truppen im Ostfeldzug als erlogen hinzustellen. Nach "genauen" englischen Berechnungen hätte jede deutsche Division an jedem Tag mindestens 100 Tote, das wären am Tage 20 000 Tote und seit Beginn des Ostfeldzuges 18,2 Millionen Tote! Der Führer gab dem Reichspressechef die Anweisung diese blöden englischen Rechnereien vor der ganzen Welt lächerlich zu machen. - General Jodl sprach davon, daß Afghanistan bestimmt das nächste Land wäre, wo die Russen und die Engländer ihren neuen grossen Sieg feiern würden! Gegenüber der Türkei arbeiten die Engländer mit der Parole, daß die Türken weder die Russen noch die Deutschen in Zukunft zu fürchten hätten, da sich beide gegenseitig totschiessen würden. - Die Amerikaner sollen eine neue Bombe konstruiert haben, bei der in einer grossen, dünnwandigen Bombe eine Reihe von kleineren Bomben enthalten sein sollen, die bei dem Aufschlag der grossen Bombe dann in der Umgegend verstreut werden und dort erst zur Explosion kommen.

- 2) Entsprechend dem Fernschreiben von Dr. Leibbrandt vom 20.9. früh fuhr ich am 20.9. nachmittags zum Sonderzug Heinrich, um Genaueres über die neue Grenzziehung in dem Gebiet von Grodno zu erfahren. Da der Reichsminister Dr. Lammers sich schon auf dem Wege nach Berlin befand, sprach ich mit Reichskabinettsrat von Stutterheim. Die Abschrift des am 18.9. unterzeichneten Führererlasses füge ich bei. Da die Originalkarte mit den Grenzen sich noch beim Reichsmarschall befindet, so werden noch einige Tage vergehen, ehe die Reichskanzlei den Erlaß des Führers mit der Fotokopie der Originalkarte an die beteiligten Dienststellen versenden kann.

0:0:0:7:7:6

Bericht Nr. 34. Blatt 2.

Die ungefähre Grenzziehung, soweit dies nach der vorliegenden Skizze möglich war, habe ich am 21.9. vormittags bereits telefonisch an Dr. Leibbrandt durchgegeben. Unklar ist die Grenze nur in ihrem südlichen Teil, da nördlich Pruzany die vom Reichsmarschall vorgeschlagene Grenze nördlich der bisher gültigen Grenze über den Ort Czeremcha läuft und den Bug schon bei Mielnik erreicht. Von Stutterheim wußte darüber auch nicht Bescheid, ob der Gebietsteil zwischen diesen beiden Grenzen nun von Ostpreussen an das Reichskommissariat Ostland zurückgegeben wird, oder ob sich der Gauleiter Koch hier nicht lieber an die alte vom Reichsministerium Ost gezogene Grenze hält, die über Pruzany läuft und den Bug erst ein Stück südlich Mielnik erreicht. -

Da die Ausführungsbestimmungen laut Führererlaß eindeutig in die Hände des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete und die des Reichsinnenministers gelegt sind, so dürfte das von Dr. Leibbrandt angedeutete Nebeneinander von 2 Zivilverwaltungen in diesem Gebiet sehr schnell abzustellen zu sein.

3) Abendtafel 20.9.

Gäste: keine.

Einer der Offiziere des F.H.Qu.'s war in Nikolajew und hatte die dort in unsere Hand gefallenen Neubauten an Kriegsschiffen besichtigt. Das grosse 35 000 to Schlachtschiff ist gänzlich unbeschädigt. Es stand ganz kurz vor dem Stapellauf und könnte in etwa 2 jähriger Bauzeit fertig gestellt werden. Allerdings fehlen sämtliche Zeichnungen. Der Schiffsrumpf ist ziemlich fertig genietet, auch die Panzerplatten oben auf dem Deck sind schon gelegt, sogar die Ansätze zu den Panzertürmen sind schon vorhanden. Dagegen dürften die im Bau befindlichen U-Boote, Zerstörer und der 10 000 to Kreuzer völlig wertlos und nur noch zum Verschrotten zu brauchen sein, da die Sowjets die Holzteile der Hellinge verbrannt haben, so daß die schweren Schiffskörper sich in sich verschoben und verbogen haben. Erfreulich viele Einzelteile und Instrumente wurden dagegen in den Magazinen von Nikolajew gefunden.

4) Der Führer hat bisher noch keine Entscheidung in der Frage der Ergreifung von Repressalien gegen die deutschen Juden wegen der Behandlung der Wolgadeutschen getroffen. Wie der Gesandte von Steengracht mir mitteilte, erwägt der Führer

0:0:0:7:8:0

Bericht Nr. 34. Blatt 3.

sich diese Maßnahme für einen eventuellen Eintritt Amerikas in den Krieg aufzuheben. Der Reichsaußenminister ist jedenfalls auch der Ansicht, daß, wenn wegen der Wolgadeutschen etwas unternommen werden soll, dies in den nächsten Tagen geschehen muss.

- 5) Reichskabinettsrat von Stutterheim teilte mir mit, daß das Gebiet zwischen Dnjestr und Bug bis nördlich Mogilew-Podolsk nun endgültig an die Rumänen abgetreten worden sei. Die schriftliche Formulierung darüber sei bereits an das Reichsministerium Ost abgegeben. Er bedauerte ebenfalls sehr lebhaft den Verlust von Odessa und der wichtigen Eisenbahnlinie nach Lemberg. Beim Abendessen fragte ich den Gesandten von Steengracht nach dem Zustandekommen dieser Abtretung, und dieser versicherte mir sie sei auf ausdrücklichen Wunsch des Führers gegen die Absicht des Auswärtigen Amtes (?) erfolgt.

6) Militärische Lage 21.9.

Zu grossen Veränderungen an der Front ist es nicht gekommen. In der Gegend des Asowschen Meeres ziehen sich die Russen zurück, so daß mit der baldigen Einnahme von Melitopol gerechnet werden kann. Im Kessel ostwärts Kiew herrscht völliges Durcheinander; es zeichnet sich noch kein klares Bild ab. Die 17. Armee ist weiter in Richtung auf Charkow vorgestoßen und hat Krassnograd genommen. Auf der ganzen Front der Heeresgruppe Mitte und an der Petersburger Front außer Artilleriestörungsfeuer beiderseits Ruhe und Umgruppierung. Bei Kronstadt hat das russische Schlachtschiff Marat erfolglos in den Kampf eingegriffen. Die Eroberung von Ösel schreitet weiter fort und dürfte in 1-2 Tagen abgeschlossen sein. An der finnischen Front keine Veränderungen.- In Afrika starke Lufttätigkeit der Engländer mit Angriffen auf Bardia, Bengasi und Tripolis. Ungenügender italienischer Geleitschutz und Bodenabwehr. In der Nacht zum 21.9. auf breiter Front zwischen der Ostsee und Heilbronn Einflug von 120 Maschinen ohne irgendwo größeren Schaden anzurichten. Auf Berlin waren 50 Maschinen angesetzt, die aber von der Flak meist abgedrängt wurden.

Dr. Werner Koeppen

SA-Standartenführer und pers. Referent.

000781

Bericht Nr. 35.

Führerhauptquartier, Montag, den 22. September 1941.

1) Mittagstafel 21.9.

Gäste: Staatssekretär SS Gruppenführer Frank (Prag)

Der Führer sprach seine grosse Freude und Genugtuung aus über das bisherige Ergebnis von 145 000 Gefangenen in den Kesseln in und um Kiew. Er bezeichnete diese Einkreisungsschlacht als die verworrenste^{ste} der ganzen Kriegsgeschichte. Diesmal hilft den Russen ihr mächtigster Bundesgenosse, das unübersichtliche und ungangbare Waldgelände, nicht, sondern die Kämpfe spielen sich in den weiten Feldern der ukrainischen Ebene ~~statt~~^{ab}. Der Führer fragte Frank, wie sich die Tschechen zu dem Zusammenbruch Russlands einstellten. Erst jetzt wird ihnen ganz klar werden, daß es aus ihrem jetzigen Zustand kein Entrinnen mehr gibt. Solange war ~~der~~ Gedanke an das grosse Russland, die Mutter aller Slawen, immernoch die grosse Hoffnung. Der Führer kam dann auf Jugenderinnerungen zu sprechen, und bezeichnete die Tschechen als die fanatischsten Anhänger des Panslawismus. In seiner Schulzeit während des russisch-japanischen Krieges seien seine tschechischen Mitschüler immer mit ihren Sympathien auf russischer Seite, die Deutschen dagegen auf japanischer Seite gewesen. Tschutschima wäre von allen Slawen als grosse Niederlage empfunden worden. Die offizielle Politik des deutschen Kaiserreiches und der Miltärs sei die blödeste gewesen, die man sich habe denken können, da man trotz aller Berichte des Militärattachés die Russen für die eindeutig überlegenen gehalten habe. Im Reich war es schwerer sich zu einer klaren Beurteilung durchzuringen als in Österreich, denn hier hatten die Alldeutschen die verrottete Habsburger Monarchie als einen ihrer Hauptfeinde klar erkannt, während im Reich die Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und die grossen preussischen Könige eine solche Beurteilung nicht zuließen. Daran sind die Alldeutschen, die meist mit erschreckender Richtigkeit die Lage beurteilten, zerbrochen und haben sich in unfruchtbarer Kritik erschöpft. Sie hatten auch keine Verbindung zur breiten Masse, und ihre guten Schriften las höchstens ein Kreis von 10-20 000 Gebildeten. Es war die Aufgabe Preussens alle Deutschen in einem Reich zu vereinigen, daher hätte Wilhelm II. um den Preis der Hereinnahme der Deutschösterreicher die k.u.k.

000782

Bericht Nr. 35. Blatt 2.

Monarchie zerschlagen müssen. Da weder der Kaiser, noch seine Umgebung, noch das deutsche Volk diese Aufgabe erkannten, gab es für die Hohenzollern-Monarchie keine Daseinsberechtigung mehr, und ihr Sturz war eine geschichtliche Notwendigkeit. Daß die Beseitigung der Monarchien von dem volksverräterischen Marxismus ~~xxx~~ besorgt wurde und nicht vom Nationalsozialismus durchgeführt werden mußte, empfindet der Führer als eine besondere Gnade des Schicksals.

- 2) Von Generalfeldmarschall Keitel erhielt ich einige Glückwunschtelegramme von ukrainischer Seite zum Fall von Kiew, die in ihrer Formulierung teilweise nicht uninteressant sind. Die beiden Telegramme sind dem Bericht beigelegt.
- 3) Ministerialrat Dr. Heim machte auf die Rückführung des Originals des Nürnberger Neptunbrunnen aufmerksam, der im Park des Schlosses Peterhof steht. Der in den Jahren 1652-60 von den Meistern Ritter und Schweigger gegossene Brunnen wurde 1797 von der freien Reichsstadt an den Zaren Paul I. verkauft. Auf dem Nürnberger Adolf Hitlerplatz stand bis 1933 eine Kopie. Falls der Brunnen bei den augenblicklichen Kämpfen nicht beschädigt ist oder wird, wäre seine Rückführung eine lohnende Aufgabe für den Einsatzstab.
- 4) Abendtafel 21.9.
Gäste: Reichsführer SS, Staatssekretär Frank, SS Gruppenführer Heydrich.
Wegen der grossen Anzahl der Gäste war ich für Speisesaal II eingeteilt, und somit nicht Zeuge des Tischgespräches.
- 5) Militärische Lage 22.9.
In der Kriegslage nichts wesentlich Neues; es ist jetzt wieder die Zeit der Vorbereitung des letzten grossen Schlages. Die Russen wissen nicht, von wo er erfolgen wird, und ziehen an den verschiedensten Stellen Reserven zusammen. Aus Odessa transportieren sie wertvolles Material ab. Zum Schutz des Donezbeckens halten die Russen zäh nördlich Melitopol und versuchten Angriffe auf Poltawa. Die Kessel ostwärts Kiew werden weiter eingedrückt. Bei der Heeresgruppe Mitte Ruhe. Aus Petersburg wütende Ausbruchsversuche. Die russische Ostseeflotte liegt noch bei Kronstadt. Ösel ist bis auf die südliche Halbinsel Swalferort gesäubert. Die Finnen bemühen sich den ganzen Swirabschnitt bis zum Onega-See in ihre Hand zu bekommen. Am 21.9. wurden 30 britische und 51 russische Maschinen zerstört bei 10 eigenen Verlusten. Einflüge fanden nicht statt.

Dr. Werner Koeppen

0 0 0 7 8 3

Bericht Nr. 36.

Führerhauptquartier, Dienstag, den 23. September 1941.

1) Mittagstafel 22.9.

Gäste: Reichsführer SS, Gruppenführer Heydrich, Staatssekretär Frank.

Bei der heutigen Zusammensetzung der Tafel ergab sich die Tatsache, daß der Führer eingerahmt war von: 1 Reichsführer, 2 SS Obergruppenführer (Bormann u. Dr. Dietrich) und 4 SS Gruppenführern (Schaub, Heydrich, Wolff und Frank)! - Der Führer sprach davon, daß es einem Teil der russischen Besatzung von Ösel gelungen ist, mit Fischerbooten die schwedische Küste zu erreichen. Himmler ~~xx~~ und Heydrich erzählten von ihren Erlebnissen mit Wanzen in Reval und Pleskau. In Reval haben die fliehenden Russen aus den meisten Häusern sämtliches Mobiliar herausgenommen und versucht abzutransportieren. Über die Betrachtung, was mit Deutschland und ganz Europa geschehen wäre, wenn sich die russische, aufgerüstete Dampfwalze über ein abgerüstetes Deutschland des Jahres 1932 gewälzt hätte, kam der Führer zu der Feststellung, daß der Versailler Vertrag bei genauer Betrachtung einer nationalen Regierung alle möglichen Handhaben zu einer wenigstens teilweisen, geheimen Aufrüstung gegeben hätte. Aber die demokratisch-pazifistischen Regierungen wollten ja nicht. Der damalige Etat der Reichswehr betrug pro Jahr 500 Millionen. Gerade auf dem Gebiet der Marine und der Sportfliegerei hätte sehr viel vorgearbeitet werden können. Die Marine wurde aber nicht einmal auf den erlaubten Stand gebracht. Der Bau von unbewaffneten Schnellbooten, deren Armierung im Ernstfalle eine Frage weniger Tage gewesen wäre, war überhaupt nicht eingeschränkt oder verboten. Die Schichau-Werft hat in dieser Zeit geheim 6 21cm Mörser gebaut, sie hätte genau so gut 100 bauen können. Man hätte reichseinheitlich schwere Trecker für die Landwirtschaft bauen können, die in Kürze mit bereitgehaltenen Panzerplatten zu einer Art Tankersatz hätten umgebaut werden können, u.s.w.

- 2) Oberstleutnant v. Tippelskirch, den ich am 22.9. nachmittags aufsuchte, teilte mir mit, daß es vor einigen Tagen bei der Unterredung von Gauleiter Koch beim Führer an Anwesenheit des Feldmarschalls ~~ss~~ zu lebhaften und sehr lauten Auseinandersetzungen zwischen Koch und Keitel gekommen wäre, da Koch der Militärverwaltung eine ungerechtfertigte Bevorzugung und fal-

000784

Bericht Nr. 36. Blatt 2.

sche Behandlung der Ukrainer vorgeworfen hat, die nicht im Sinne des Führers läge. Die Wehrmacht wiederum beruft sich auf die von dem Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete herausgegebenen Richtlinien über die Behandlung der Ukrainer, in der der Satz vorkommt, daß die Ukraine als gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Völkerfamilie aufgenommen würde. Der Reichskommissar Koch hat vom Führer die Stellung von 20 000 Mann Gendarmerie und Polizeitruppen verlangt, da er wohl annimmt, daß die Ukrainer mit der von ihm beabsichtigten Politik nicht einverstanden sein werden. Die Frage, ob diese 20 000 Mann dem Höheren SS und Polizeiführer oder dem Reichskommissar direkt unterstehen sollen, ist nach Meinung von Tippelskirch auch noch ungeklärt. Es handelt sich bei diesem Vorstoß um einen direkten Versuch eines Reichskommissars über oder gegen die Anweisungen des Reichsministeriums zu regieren, denn das OKW ist ja nur ein vorgeschobener Gegner. Es muß nun auf alle Fälle auf das schnellste festgestellt werden, welche Ansicht der Führer in der Frage der Behandlung der Ukraine hat. Es handelt sich hier um eine ganz entscheidende Frage, die das Ansehen des Ministeriums sowohl gegenüber seinen nachgeordneten Dienststellen als auch gegenüber einer fremden Dienststelle (OKW) entscheidend und für die Dauer bestimmen wird. Auch die Dienststellen des OKW's halten einen möglichst baldigen Termin des Reichsministers beim Führer in dieser Frage für unerlässlich.

- 3) Wie bereits telefonisch durchgegeben, habe ich im Einvernehmen mit Reichsleiter Bormann, Gruppenführer Schaub und Oberst Schmudt den Termin des Reichsministers für Donnerstag, den 25.9. nachmittags festgelegt. Reichsleiter Bormann, der an den Besprechungen teilnehmen möchte, fliegt am Freitag früh für einige Tage nach München. Für den 25.9. war lediglich Reichsstatthalter Seiß-Inquart vorgesehen, der nur einen kurzen Rechenschaftsbericht erstattet.
- 4) Für den 23.9. sind Besprechungen mit Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsprotektor von Neurath vorgesehen.
- 5) Abendtafel 22.9.

Gäste: keine.

Das Abendessen war nur kurz, da anschließend die neueste Wochenschau ohne Ton gezeigt wurde. Reichsleiter Bormann

0:0:0-7:8:5

Bericht Nr. 36. Blatt 3.

übergab dem Führer ein Bildwerk des Ernährungswerkes der N.S.V. München. Der Gedanke aus dem Abfall der Großstädte Schweine zu mästen, stammt von dem Führer persönlich. Der Führer machte nun seine Glossen darüber, daß gerade er diesen Gedanken angelegt hätte, obwohl er kein Stück Schweinefleisch jemals davon essen werde.

6) Militärische Lage 23.9.

In der Kriegslage hat sich nicht sehr viel Neues ergeben. Vor Odessa haben die Rumänen wieder einen Rückschlag erlitten, da es den Sowjets gelungen ist, größere Mengen von Panzern nach Odessa zu bringen. An der Krim, vor Melitopol und bei Dnjepropetrowsk keine Veränderungen. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, gehen die Kessel ostwärts Kiew ihrer restlosen Vernichtung entgegen. Die Gefangenenzahlen, die Meldung nannte 380 000, sowie die Beute wird immer umfangreicher. Es dürfte sich rein zahlenmäßig hier um die größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte handeln. An der ganzen weiteren Front bis Nowgorod im wesentlichen Ruhe. Vor Petersburg wütende Ausbruchversuche; es ist den Russen gelungen unter sehr starken Verlusten über die Nawa westlich Schlüsselburg einen Brückenkopf zu bilden. Im Raum ostwärts Schlüsselburg weiteres Zusammenziehen russischer Einheiten und versuchte Angriffe. Der Korridor an der Kronstädter Bucht konnte nach Westen bis Peterhof erweitert werden. Die russische Flotte wurde bei Kronstadt stark von Fliegern angegriffen, die die beiden Schlachtschiffe "Marat" und "Oktoberrevolution" sowie den schweren Kreuzer "Kirow" beschädigten. Die Finnen sind von Westen und Süden bis auf 12 km an Petrosawodsk herangekommen.

Dr. Werner Koggen

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0:0:0:7:8:6

Bericht Nr. 37.

Führerhauptquartier, Mittwoch, den 24. September 1941.

1) Mittagstafel 23.9.

Gäste: R.M. Dr. Lammers, R.M. Dr. Goebbels mit Reichsde-
leiter Hadamovsky, Reichsführer SS mit Gruppenführer Hey-
drich, Staatssekretär Frank, Staatssekretär Backe.
Durch die überausgroße Zahl der Gäste kam ein richtiges
Tischgespräch überhaupt nicht zustande. Die Tafel dauerte
auch nur 25 Minuten, da der Führer wohl wegen der großen
Anzahl von Terminen für den Nachmittag des 23.9. sehr große
Eile hatte. Es kommen nacheinander zum Vortrag: Dr. Goeb-
bels, Staatssekretär Backe, Dr. Lammers und der Reichspro-
tektor von Neurath mit Staatssekretär Frank. Neurath trifft
erst am Nachmittag des 23.9. hier ein, ~~daxr~~ er wegen schlech-
ten Flugwetters das Anschlussflugzeug in Berlin nicht mehr
erreichte.

2) Abendtafel 23.9.

Gäste: Reichsprotektor v. Neurath, Staatssekretär Frank,
Staatssekretär Backe.
Staatssekretär Backe erzählte, daß die diesjährige Getreide-
ernte es nicht gestatten werde, daß weiterhin so viel Bier
gebraut werde. Das Thema wurde nun nach allen Seiten ausge-
schlachtet, wie sich die Bayern dazu stellen würden, wieviel
Bier dort getrunken würde, u.s.w. Der Führer kam dann wieder
auf den russischen Volkscharakter zu sprechen, und führte
aus, daß die Ukrainer genau so faul, unorganisiert und ni-
hilistisch-asiatisch seien als die Großrussen. Hier von ei-
nem Ethos der Arbeit und der Pflicht zu reden, wäre vollkom-
men zwecklos; die Menschen würden das nie verstehen, da sie
nur auf die Peitsche reagieren. Stalin sei einer der größ-
ten lebenden Menschen, da es ihm, allerdings auch nur durch här-
testen Zwang, gelungen sei, aus dieser slawischen Kaninchen-
familie einen Staat zu schmieden. Er habe sich dazu zwangs-
läufig der Juden bedienen müssen, da die dünne europäisierte
Schicht, die bisher den Staat getragen hatte, ausgerottet
war, und aus dem eigentlichen Russentum diese Kräfte nie
nachwachsen werden. Die Grenze zwischen Europa und Asien
sei nicht der Ural, sondern die Stelle, wo die Siedlungen
germanisch bestimmter Menschen aufhören und das reine Sla-
wentum beginnt. Unsere Aufgabe ist es, diese Grenze möglichst
weit nach Osten, und wenn nötig über den Ural zu verschieben.

000787

Bericht Nr. 37. Blatt 2.

Es sei das ewige Naturgesetz des Stärkeren, daß Deutschland vor der Geschichte das Recht gebe diese minderrassigen Völker zu unterwerfen, zu beherrschen und mit Zwang zu nutzbringender Arbeit anzuhalten. Dies habe zwar mit christlicher Ethik nichts zu tun, aber gerade weil es den älteren und erprobteren Gesetzen der Natur entspreche, sei es für die Dauer bestimmt. Der Führer sprach dann von der Kirche, und sagte, daß der Nationalsozialismus sich auf das schärfste vor irgendwelcher Nachäffung kirchlich-kultischer Gebräuche hüten müsse. Der nationalsozialistische Gottesbegriff könne nur auf den Natur- und Lebensgesetzen beruhen, soweit sie dem menschlichen Geist zugänglich sind. Nur wenn dieser Gottesbegriff mit der jeweiligen wissenschaftlichen Erkenntnis der Zeit in Einklang zu bringen sei und der Vernunft des deutschen Menschen nichts unvernünftiges zumute, sei er von Dauer, alles andere aber sei zwecklos und schädlich.

- 3) Am 24.9. vormittags traf Prof. Hoffmann wieder von einer Reise nach Berlin und Holland ein, und brachte den offiziellen Ausstellungskatalog der deutschen Kunstaussstellung 1941 mit.

4) Militärische Lage 24.9.

Der Russe antwortet auf die deutschen Erfolge mit erbitterten Teilangriffen an den verschiedensten Stellen der Front, so vorallem bei der Heeresgruppe Süd westlich Melitopol, bei der Heeresgruppe Mitte beiderseits Gluchow und bei der Heeresgruppe Nord in der Seenenge und bei Petersburg. Bei Odessa wurden die Rumänen 6 km zurückgeworfen. Die Kessel ostwärts Kiew sind so gut wie vernichtet, die Truppen marschieren in ihre neuen Angriffsstellungen. Die Zahl der Gefangenen beträgt bis zum 21.9. im ganzen 2 009 000, darunter 7 168 Offiziere. Bei Petersburg konnte der Brückenkopf der Russen südlich der Nawa bereinigt werden, der russische Druck hält aber bei schlechtem Wetter und ungangbarem Gelände stark an. Das Feuer der russischen Flotte schweigt seit dem 23.9. abends. Bei 9 eigenen Verlusten wurden 78 Russen abgeschossen. Einflüge ins Reichsgebiet fanden nicht statt.

- 5) Dr. Lammers ist von dem morgigen Termin des Reichsministers verständigt und wird ebenfalls anwesend sein.

Dr. Werner Koepfer

SA-Standartenführer und pers. Referent.

0:0:0:7:8:8

Bericht Nr. 38.

Führerhauptquartier, Donnerstag, den 2. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 1.10.

Gäste: keine.

Dem Führer wurde von dem am Abend vorher aufgeführten deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilm erzählt, insbesondere von den Stellen, die allgemeine Heiterkeit hervorgerufen hatten, als die Italiener als "schnell" gelobt wurden. Der Führer ordnete an, daß diese Stellen vor der öffentlichen Aufführung entfernt werden müßten, sonst werde noch, besonders in der Ostmark, das ganze Verhältnis zur Achse durch diesen Film gestört. - Das politische Gespräch drehte sich im wesentlichen um die letzte Churchill-Rede. Der Führer bezeichnete sie als sehr schwach und nur als Antwort auf die Forderungen Stalins auf der zur Zeit in Moskau tagenden Konferenz. Ganz abgesehen vom Transportproblem sei Russland mit einer englischen Wochenrate von Tanks garnicht gedient, denn es verliere an einem Tage mehr als England in einer Woche produziere. Die einzige fühlbare Entlastung für Russland wäre es, wenn England uns zwingen könnte unsere Flieger und Tanks von der Ostfront abzuziehen, und dies sei nur möglich durch einen Angriff Englands auf den Kontinent. Churchill hat sich gegen diese Forderung Stalins gewehrt mit dem Argument, daß die Gefahr der Invasion in der Zeit des trüben und nebligen Wetters wieder sehr steige, und daß er seine 45 Divisionen zum Schutze der Insel brauche. Der Führer machte sich lustig darüber, daß die Engländer behaupteten, der Führer habe seit vielen Monaten geschwiegen, er habe dem deutschen Volk nichts erfreuliches zu sagen! Churchill hat in dieser Zeit zwar fast ein Dutzend mal geredet, aber wenn man die Taten und Erfolge ansieht, dann glaubt der Führer vor der Geschichte auch so bestehen zu können. Die Engländer hofften durch eine Rede des Führers nur seine weiteren Absichten und Pläne zu erfahren. Mit seinen leichten Erfolgen gegen die kleinen Völker im nahen Osten in Syrien, Irak und Iran versuche Churchill die Niederlagen an den Hauptfronten propagandistisch zu überdecken. Aber durch eine dieser "Eroberungen", durch Island, werde England auf jeden Fall den größten Krach mit den USA bekommen. Schon jetzt versuchen die Amerikaner die englischen Besatzungstruppen mit allen Mitteln von der Insel herunter zu komplimentieren.

000786

Bericht Nr. 38. Blatt 2.

2) Abendtafel 1.10.

Gäste: keine.

Der Führer sprach davon, daß der tschechische Ministerpräsident General Elias seine hochverräterischen Pläne vor dem Volksgerichtshof, der in aller Öffentlichkeit unter Hinzuziehung der tschechischen Presse tagte, gestanden hat. Elias wurde zum Tode verurteilt. Der Führer überlegte, ob es besser sei mit einer Vollstreckung des Urteils die Regierungen der übrigen besetzten Länder von ähnlichen Schritten zurückzuhalten, oder ob man mit der Person von Elias als Geisel, die sofort erschossen würde, beim tschechischen Volk mehr erreichen könne. Die übrigen Mitschuldigen kamen vor ein Standgericht und wurden nach dem Urteil sofort erschossen. Eine Belastung des Staatspräsidenten Dr. Hacha hat sich in keiner Weise ergeben. Mit einem Seitenhieb auf Dr. Hacha als Professor der Rechte stellte der Führer fest, man müsse direkt anordnen, daß der Führer des deutschen Volkes nie ein Jurist, die Staatsoberhäupter der umliegenden Staaten aber nur Juristen sein dürften! Vor der Verhaftung von Elias war durch Sabotage die Waffenproduktion um etwa 18% gesunken, in einzelnen Fabriken sogar bis 35%. Der Führer kam dann wieder auf die Autobahnen als besten Überwinder der deutschen Kleinstaaterei zu sprechen. Wenn man auf der Autobahn von Berlin nach München fahre, merkt kein Mensch, durch wieviele ehemalige Kleinstaaten man fahre. So werden in Zukunft die neuen Autobahnen die kleinen Staaten Europas an das deutsche Reich binden. Das Problem der Einverleibung der Niederlande sei in keinem Punkte schwerer als die Überwindung der deutschen Kleinstaaten vor 1870. Der Krieg fördere den Verschmelzungsprozeß innerhalb des deutschen Volkes außerordentlich, ebenso wie das 2. Reich ohne den Krieg von 1870/71 nicht denkbar gewesen wäre. Berlin sei schon 1914 mit 175 000 Bayern eine der größten bayerischen Städte gewesen! Auch für die Ostmark sei dieser beschleunigte Prozeß sehr gut. Nur Wien mache hier Schwierigkeiten, da es als einziger Kulturmittelpunkt des ganzen österreichischen Staates von je her die beiden neuen Kulturmittelpunkte Linz und Graz nicht aufkommen lassen wolle und sich bei jeder Gelegenheit benachteiligt fühle. Die Meckerei seiner Bevölkerung sei eine Folge der starken jüdisch-tschechischen Mischung. Die Stadt selbst sei architektonisch einzigartig schön und könne es mit Paris in jeder Beziehung auf-

0:0:0:7:9:0

Bericht Nr. 38. Blatt 3.

nehmen, nur müßte allgemein der Dreck und die Wanzen beseitigt werden. Dies sei Wiens vornehmlichste Aufgabe für das 20. Jahrhundert!

- 3) Obergruppenführer Heydrich wird am 2.10. zur Berichterstattung im Führerhauptquartier eintreffen.
- 4) Militärische Lage. 2.10.

Heute früh um 5 Uhr 30 ist die deutsche Armee mit 75 Divisionen, 1936 Panzern und fast der gesamten Luftwaffe zum entscheidenden Schlag gegen die Armee Timoschenko angetreten. Es erfolgen zwei grosse Panzervorstöße; der eine aus dem Raum um Roslawl über den Dnjepr nach Norden, der andere aus dem Raum um Welisch über Bjelye südlich nach Wjasma, wo sich beide Panzerabteilungen treffen sollen um so die ganze Armee Timoschenko, den letzten größeren, intakten Verband, völlig einzukesseln. Der Angriff der Panzerabteilung Guderian am 30.9. in der Gegend von Gluchow war ein Täuschungsmanöver, das die Russen auch veranlasste Truppen der Armee Timoschenko nach Süden zu schicken, die dort nun fehlen. - Vor Odessa keine Veränderungen. Der Angriff auf die Krim musste wegen zu starken russischen Widerstandes einstweilen eingestellt werden. In der Gegend von Melitopol ist den Russen ein Einbruch bei den Rumänen gelungen, deren Kampfwert nicht sehr hoch ist. Diese ganzen russischen Kräfte werden aber durch den Vorstoß der Panzer aus dem Brückenkopf von Dnjeppropetrowsk in Richtung auf Mariupol am Asowschen Meer abgeschnitten werden. Sehr stark ist der Druck der Russen in der Gegend nordostwärts Poltawa und südostwärts des Ilmensees. Vor Petersburg nur örtliche Gegenangriffe. Die Finnen haben Petrosawodsk eingenommen. Am 1.10. wurden 19 russische Flugzeuge bei 5 eigenen Verlusten abgeschossen. Der Engländer flog mit 70 Maschinen in die Küstengegend ein.

Dr. Werner Kopp.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

000791

Bericht Nr. 39.

Führerhauptquartier, Freitag, den 3. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 2.10.

Gäste: keine.

Das Mittagessen begann mit 50 Minuten Verspätung, da der Führer wegen des heute begonnenen Vorstoßes gegen die Armee Timoschenko solange in der militärischen Lagebesprechung blieb. Der Führer war zuerst völlig schweigsam und mit seinen Gedanken bei den Operationen. Seine einzige Frage war nach den Wetteraussichten für die nächsten Tage. Wohl um sich abzulenken sprach der Führer dann von seinem Berghof. Es sei dies der Fleck, wo das meiste schöne Wetter durchschnittlich sei. Während München und der Chiemsee in Dunst und Nebel lägen, sei hier immer strahlend schöner Sonnenschein. Der Berg sei wirklich der schönste von allen Plätzen, die er kenne. Die Berge engten hier auch nicht ein wie etwa am Walchensee, dafür Sorge schon der großartige Durchblick auf Salzburg. Der Führer kam dann darauf zu sprechen, unter welchen Umständen er zum ersten Male auf dem Soziussitz eines Motorrades in halsbrecherischer Fahrt auf dem Obersalzberg gewesen sei. Die Straßen nach Berchtesgaden seien überhaupt bis zur Machtübernahme in einem unbeschreiblichen Zustande gewesen. Der Führer erzählte dann manche amüsante Erlebnisse aus seiner ersten Automobilistenzeit, wie er oft nur mit Hilfe von Kühen und Flaschenzügen sich auf diesen Straßen habe bewegen können. Die Bauern hätten an manchen Straßenstellen ein gutes Geschäft daraus gemacht. Umleitungen bei Baustellen gab es prinzipiell nicht. Der Führer hält das Auto für die schönste Erfindung der Menschheit, solange man es wirklich zu seinem Vergnügen benutze. Das Auto hat dem Menschen wieder die Landschaft erschlossen.

2) Der Führer fährt am 2.10. um 23 Uhr 30 mit seinem Sonderzug nach Berlin, wo er am 3.10. um 13 Uhr 10 ankommt. Um 17 Uhr spricht er im Sportpalast zur Eröffnung des 3. Kriegs-Winterhilfswerks. Er fährt bereits am 3.10. um 19 Uhr 30 wieder ab, und trifft am 4.10. gegen 1/2 10 Uhr wieder im F. H.Qu. ein.

3) Abendessen 2.10.

Gäste: Obergruppenführer Heydrich.

Das Abendessen war durch die anschließende Vorführung der vertonten Wochenschau und der Abreise nach Berlin nur sehr

0:0:0:7:9:2

Bericht Nr. 39. Blatt 2.

kurz. Obergruppenführer Heydrich erzählte einige Einzelheiten aus seiner Prager Tätigkeit. Die Mutter des General Elias sei bezeichnender Weise eine Deutsche, ein weiterer Großelternteil ungarisch. Die tschechischen Arbeiter nehmen die Liquidierung der Verschwörer im großen und ganzen ruhig auf. Es sei ihnen das wichtigste, daß sie Arbeit und Brot hätten. Allgemein wird nur über die geringen Forderungen geklagt. Ein Arbeiter hat sogar unter voller Namensnennung an Heydrich geschrieben, daß es immer in der tschechischen Geschichte so gewesen wäre, daß alle Generation mal ein Exempel statuiert werden müsse, dann sei wieder für einige Zeit Ruhe. Man solle auch jetzt ruhig 2 000 Mann erschießen! Der Führer unterhielt sich dann über die Frage, wie die Tschechen im 6. und 7. Jahrhundert nach Böhmen gekommen seien, und warum die Germanischen Stämme damals wohl abgewandert seien. Die Tschechen seien Meister im unterwandern, das beweise das Beispiel von Wien. Vor dem Weltkriege seien von den 1800 k.u.k. Hofbeamten nur noch etwa 170 Deutsche gewesen, alles andere bis hinauf in die höchsten Stellen waren Tschechen. Die Unterhaltung kam dann noch auf das Problem der Zigeuner. In Deutschland sind sogar einige Zigeuner, die unsere Staatsangehörigkeit haben, zum Wehrdienst eingezogen worden, wie Heydrich erzählte. Feldmarschall Keitel will das sofort abstellen. Der Führer hält die Zigeuner für die größte Plage der bäuerlichen Bevölkerung. Mischlinge zwischen Zigeunern und Deutschen sind nach Heydrichs Erfahrungen die asozialsten Elemente. Zigeuner, die man zwangsweise sesshaft gemacht habe, hätten ihre Fruchtbarkeit verloren. Der Führer erzählte von den ungarischen u. rumänischen Zigeunerndörfern, in denen der Taschendiebstahl schulmäßig gelehrt wird. 1908 zum 60. Regierungsjubiläum Franz Josefs seien viele tausende solcher Taschendiebe nach Wien geströmt, die Polizei habe allein 3-4 000 festgenommen. Romantisch sei der Zigeuner nur in den Bars von Budapest; dort passe er auch hin, denn die Ungarn seien auch Zigeuner!

4) Militärische Lage. 3.10.

Die Panzergruppe Guderian steht, aus Südwesten kommend, dicht vor Orel. Der Panzervorstoß gegen die Armee Timoschenko ist gut vorangekommen. Die südliche Gruppe hat alle Befestigungslinien durchstoßen und ist 42 km vorangekommen. Auch im Norden geht es gut voran. Der Widerstand ist nicht allzu stark.

000793

Bericht Nr. 39. Blatt 3.

Timoschenko scheint nicht in den üblichen Fehler der Russen zu verfallen; es sind bereits an der Smolensker Front fluchtartige Rückzugsbewegungen der Russen festgestellt worden. Der Russe kann es sich nicht mehr leisten auch diese letzte Armee der Einkesselung auszusetzen, da dies gleichbedeutend mit dem Ende wäre. Das scheint Timoschenko klar erkannt zu haben. An den übrigen Fronten herrscht verhältnismäßig Ruhe. Der russische Druck in der Gegend von Melitopol hat, wohl wegen des Panzervorstoßes von Dnjeopetrowsk her, etwas nachgelassen. Auf der Halbinsel Swalferort auf Ösel ist jetzt die schmalste Stelle überwunden, so daß die Insel bald völlig in deutscher Hand sein wird.

Dr. Werner Kopp.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0:00:07:9:4

Bericht Nr. 40.

Führerhauptquartier, Sonntag, den 5. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 4.10.

Gäste: keine.

Der Führer sprach über die Türkei, die sich nicht entschließen könne, auf welche Seite sie sich nun endgültig stellen will. Erst wenn kein Mensch mehr an dem Endsieg Deutschlands zweifeln wird, dann wird auch die Türkei kommen. Der Führer beabsichtigt sich dann aber auch nicht um ihre Wünsche zu kümmern, sondern er will als erstes alle Türken aus der Krim jagen. Der Gesandte Hewl schlug vor nach der Erledigung Russlands an die Türkei das gleiche Verlangen zu stellen, als es England jetzt an Iran gestellt hat, nämlich alle Engländer als Mitglieder der 5. Kolonne aus der Türkei auszuweisen. - Über das erste Echo der Führerrede in der Welt kam der Führer auf den Eindruck zu sprechen, den er selbst von der gestrigen Sportpalast-Versammlung gehabt habe. Es sei die gleiche Stimmung gewesen wie in den schönsten Versammlungen der Kampfzeit. Der Hauptgrund sei darin zu suchen, daß keinerlei Ehrenkarten ausgegeben wurden, sondern das wirklich die breite Masse des Volkes die Zuhörer waren. Auch die Anteilnahme und der Jubel der Berliner in den Durchfahrtsstraßen sei so groß und echt gewesen wie lange nicht. Die breite Masse sei das dankbarste Publikum, das in seinem primitiven Gefühl wirklich mitgehe, und sich dabei durch eine Stabilität auszeichne, die fast allen Belastungen gewachsen sei, während die Intellektuellen hin und her schwanken. Er selbst habe das in der Kampfzeit am besten zu spüren bekommen, positiv in der unwandelbaren Treue seiner Anhänger, und negativ an dem Festhalten der breiten Masse bei den Wahlen für Sozialdemokratie und Zentrum, obwohl es nie eine Regierung gegeben habe, die ihren Wählern so viel zumutete wie diese. Das instinktive Gefühl des Volkes habe ihn auch sofort verstanden, als er am 13.8.32 die Vicekanzlerschaft ablehnte, was so viele Menschen damals nicht verstehen konnten. Die Zurufe der einfachen Leute auf seinem Wege von der Reichskanzlei zum Kaiserhof nach der Ablehnung der Vicekanzlerschaft hätten ihm das klar gezeigt.

2) Der Führer fuhr am Nachmittag des 4.10. in das Lager des Oberbefehlshabers des Heeres, um diesem zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren.

000795

Bericht Nr. 40. Blatt 2.

3) Abendtafel 4.10.

Gäste: keine.

Der Führer war in einer selten guten Laune. Das Gespräch fand keinen rechten Ansatzpunkt, sondern sprang von einer Sache unvermittelt auf eine andere über. Der Führer unterhielt sich angeregt über nationalen Kitsch (Bismarck-Heringe; Hindenburg-Schnaps), über den Unfug des Devotionalienhandels, über die diversen Kaviarsorten mit ihren unverschämten Preisen, u.a.m. Der Führer ist gerne Kaviar, hat aber angeordnet, daß nur der billige rote Kaviar in der Reichskanzlei serviert werden darf, da an dem schwarzen Kaviar nur die Juden verdienen. Auf dem Umweg über Austern und Krebse kam der Führer über das grosse Krebssterben vor einigen Jahrzehnten auf die Bakterien und ihr unerforschtes Wirken zu sprechen. Starre Grenzen zwischen organischer und anorganischer Welt könnten nicht bestehen, unter anscheinend noch so unmöglichen Bedingungen gäbe es immer noch Lebewesen, denn das Leben sei eine Form des Stoffes selbst. Das Gespräch kam dann auf Russland, und der Führer erklärte, daß in 50 Jahren dort 5 Millionen deutscher Bauernstellen besiedelt sein müssten, denn nur mit dieser militärischen Kraft könnten wir den Kontinent beherrschen. Auf Kolonien lege er nur noch ganz geringen Wert, in diesem Punkte würde er sich schnellstens mit England einigen. Deutschland brauche nur etwas Kolonialland für den Anbau von Kaffee und Tee, alles andere werde es im Kontinent selbst herstellen. Für Deutschlands koloniale Bedürfnisse genüge Kamerun und ein Teil von Französisch-Äquatorialafrika oder Belgisch-Kongo. Unser Mississippi müsse die Wolga werden, und nicht der Niger. Der Führer kam dann wieder auf sein Lieblingsthema zu sprechen, die 12 jährig gedienten Unteroffiziere des stehenden Heeres als Lehrer, soweit sie bei motorisierten Truppenteilen gedient hätten als Tankwarte, und soweit sie vom Lande stammten und vor allem ein Bauernmädchel geheiratet hätten, als Siedler im Osten. Sie sollten vollkommen lastenfrei ein Gut mit allem Zubehör erhalten, das auch wirklich groß genug wäre um sie gut zu ernähren. Von der Rücksiedlung von Städtern aufs Land verspricht sich der Führer gar nichts; das sei vergebliche Mühe und hinausgeworfenes Geld.

000796

Bericht Nr. 40. Blatt 3.

- 4) Reichsmarschall Göring kommt am 6.10. um 19 Uhr zum Termin zum Führer.- General Bodenschatz erzählte, daß es gelungen sei den leitenden Chefindenieur einer russischen Luftflotte gefangen zu nehmen. Seine Aussagen seien sehr interessant gewesen. Danach verfügte Russland zu Beginn des Ostkrieges über 12 000 einsatzbereite Kampfflugzeuge. Die monatliche Produktionsleistung beträgt 3 000 Maschinen. Mangel an Besatzung und Munition besteht in keiner Weise, nur der Nachschub von Betriebsstoff klappt oft nicht. Die größten Flugzeugwerke sind in Moskau, Charkow, Rostow und Rasan(?). Die Wirkung der deutschen Bombenflugzeuge und Stukas sei sehr gut, etwa 20% der Brandbomben und 10% der Sprengbomben seien Blindgänger. Verheerende Wirkung hätten die Tiefangriffe auf marschierende Kolonnen mit Bordwaffen.
- 5) Militärische Lage. 5.10.
Vor Odessa haben die Rumänen wieder etwas Gelände zurückgewinnen können. 2 deutsche Divisionen sind im Anmarsch. Vor der Krim ist der Angriff, der mehrere russische Befestigungslinien bereits durchbrochen hat, wegen starker russischer Flugüberlegenheit noch eingestellt. Die 11. Armee ist an der Front von Melitopol im Vordringen, nach dem die Panzergruppe Kleist von Dnjepropetrowsk aus in den Rücken der Russen vorstieß. Es bilden sich dort wieder verschiedene Kessel. Vor Charkow starker Widerstand der Russen, daher nur geringer Geländegewinn. Die Panzergruppe Guderian ist mitten in die Vorbereitung der russischen Winterquartiere gestoßen u. hat am 3.10. nachmittags Orel genommen. Sie versucht wahrscheinlich auf Tula vorzustoßen. Die Nord- u. Südflügel der Panzerzange sind gut vorangekommen, Bjelye ist genommen. Die Armee Timoschenko ist sich über die große Lage nicht im klaren, teilweise greift sie, teils geht sie zurück, es sind verschiedene Kessel in der Bildung begriffen, aber von einem allgemeinen Rückzug kann man nicht sprechen. Timoschenko soll nach unbestätigten Meldungen nach Moskau gerufen worden sein um den gesamten Oberbefehl zu übernehmen. Die Eisenbahnlinie Smolensk-Suchinitschi wurde in breiter Front erreicht und überschritten. Vor Petersburg Ausbruchversuche der Russen nach Südosten. Die Zahl der Überläufer wächst. Noch verhältnismäßig starke Flugtätigkeit. Von Ösel sind die Kommissare u. Offiziere per Schnellboot geflohen in Richtung Dagö. Der Widerstand wird daher dort schnell zu Ende gehen.
- Dr. Werner Kappeler.*

0:0:0:7:9:7

Bericht Nr. 41.

Führerhauptquartier, Montag, den 6. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 5.10.

Gäste: keine.

Vor dem Eingang zum Kasinobunker war aus Anlass des Erntedankfestes ein großer Tisch mit allerlei landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Gaues Ostpreussen aufgebaut. Der Führer machte seine Glossen darüber, wie viel schöner und ästhetischer dieser vegetarische Tisch mit seinen vielfachen Farben aussehe, als wenn dort lauter geschlachtete Tierleichen lägen. Da es aber zum Mittag gerade ein sehr schönes Schweineschnitzel gab, so fanden die Ausführungen des Führers nur sehr geteilten Anklang! - Der Führer unterhielt sich dann eingehend mit General Jodl über die Möglichkeit auf den tiefverschneiten russischen Flugplätzen im Winter Flugzeuge landen zu lassen. Der Ersatz der Räder durch Schneekufen wurde mit allem pro und contra eingehend erörtert.

2) Abendtafel 5.10.

Gäste: Reichsführer SS Himmler.

Der Reichsführer war von einer ausgedehnten Reise aus der Ukraine zurückgekommen, die ihn von Kiew bis Nikolajew und Cherson geführt hatte. Er erzählte von seinen Eindrücken aus Kiew. Von Kiew sei lediglich ein Stadtteil vollkommen niedergebrannt, die Zahl der Bewohner sei aber noch sehr groß. Diese Bewohner machten durchwegs einen schlechten, proletarischen Eindruck, so daß man "gut 80- 90 % von ihnen entbehren könne"! Der Reichsführer schlug vor, und der Führer ging auch sofort darauf ein, daß das älteste russische Kloster bei Kiew, ein Name wurde nicht genannt, beschlagnahmt werden müsse, damit sich dort nicht ein orthodoxer und nationaler Mittelpunkt bilden könne. Das Kloster wird jetzt wegen seiner wertvollen Kirchenschätze von deutschen Soldaten bewacht. - Das Gespräch ging dann auf Serbien und die dort noch immer nicht erstickten Unruhen über. Der Führer erkundigte sich nach dem jetzigen Aufenthalt des Prinzregenten Paul. Eine derartige Entwicklung habe der Prinzregent nie gewollt, aber er sei eben auch ein Schwächling gewesen. Nach Art aller schwachen Naturen habe er, wie Wilhelm II. Bismack, einen Mann wie Stojadinitsch nicht neben sich geduldet, sei dann aber einem legitimen Knaben nicht gewachsen gewesen. Hieran sehe man den ganzen Irrsinn der erblichen Monarchie, die das pomphafte Zere-

0:0:0:7:9:8

Bericht Nr. 41. Blatt 2.

monieell brauche, um aus gekrönten Nullen wenigstens nochetwas zu machen. Mit grosser Freude erzählte der Führer, wie er bei seinem letzten Italien-Besuch dem Oberhofmeister des Königs einen Streich gespielt habe, und sich nicht durch 40 Säle zum König habe führen lassen, sondern einen wesentlich kürzeren Weg gewählt habe. Der Führer erzählte dann, daß er seine größten geographischen Kenntnisse durch die Lektüre von Karl May erhalten habe. Er verteidigte Karl May sehr, und erzählte seine ganze Lebens- und Leidensgeschichte. Er kam dann auf die Reiselust der Sachsen zu sprechen, deren typischer Vertreter Karl May gewesen sei. Die Sachsen seien überhaupt viel besser als ihr Ruf. Schon in der frühesten Kampfzeit sei Sachsen der beste und zuverlässigste Gau gewesen, als erste Großstadt habe das sächsische Plauen eine nationalsozialistische Mehrheit gehabt, der Gau Sachsen habe als einziger der H.J. anständig organisiert und wirklich auch Proletarierkinder in ihre Reihen bekommen, u.s.w. Die Sachsen seien auch opferbereit für grosse Ziele, die Chemnitzer SA der Kampfzeit habe er nie anders als mit verbundenen Köpfen gesehen, und auch finanziell hätten die Sachsen die Bewegung weit über ihre Kräfte unterstützt. Der Gauleiter Mutschmann, der gleich zu Beginn der Kampfzeit seine große Spitzenfabrik und damit seine ganze Existenz geopfert habe, sei das beste Beispiel dafür. Die Sachsen hätten nur einen Fehler, und das sei ihr Dialekt. Die Bestrebungen des Gauleiters dieses Manko abzuschleifen seien sehr zu begrüßen. Der Führer lehnt überhaupt die deutschen Dialekte ab, da sie dem Ausländer die Erlernung der deutschen Sprache, die jetzt die europäische Umgangssprache auf allen Gebieten werden müsse, so sehr erschwere. Der Führer erzählte, daß bis zur Machtübernahme selbst die Einladungen der deutschen Reichsregierung an die in Berlin vertretenen Diplomaten noch in französischer Sprache abgefaßt wurden. Diesen Unfug habe er sofort gegen den Willen des A.A. abgestellt, und die Diplomaten seien auch auf die deutsch geschriebenen Einladungen gekommen!

3) Militärische Lage. 6.10.

Im Piräus ist es zu den ersten Hungerdemonstrationen gekommen. Vor Odessa und auf der Krim keine Veränderungen. Vor Melitopol hält der Russe noch zäh, während weiter nördlich Durchbruch und Umklammerung geglückt sind. Die Panzer stoßen auf Werchne Tokmak von Norden kommend vor. Vor Charkow nichts Neues. Gu-

000796

Bericht Nr. 41. Blatt 3.

derian ist weiter über Orel in die Gegend vom Mzensk vorgestoßen. Um die bei Brjansk und südlich davon stehenden Russen wird sich der Kessel bald schließen. Die Straßen- und Eisenbahnverbindung von Smolensk über Brjansk nach Orel ist für den Nachschub Guderians von ausschlaggebender Wichtigkeit. Der südliche Teil der Panzerzange ist bis Juchnow vorgestoßen, und biegt von dort nach Westen um. Die Infanteriedivisionen haben den Jelnjabogen von Süden wieder genommen. An einzelnen Frontabschnitten hält der Russe noch zäh. Er scheint keine Ahnung von der wirklichen Lage zu haben. Der Vorstoß traf mitten in seine Lager, die der Vorbereitung der Winterquartiere dienen sollten. Die Beute an Material ist daher sehr groß. An den weiteren Nordabschnitten der Front Ruhe. Nur aus Petersburg weiter wütende Ausfälle. Ösel ist jetzt völlig genommen, die in Estland gelandeten, versprengten Teile wurden völlig aufgerieben. Die Finnen säubern weiter erfolgreich die Gegend nördlich von Petrosawodsk.

Dr. Werner Kopp

SA-Standartenführer und persönlicher Referent

000800

Bericht Nr. 42.

Führerhauptquartier, Dienstag, den 7. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 6.10.

Gäste: Generalmajor Toussaint, Militärattaché in Budapest. General Toussaint erzählte von der guten Aufnahme, die die Ausstellung deutscher Bauwerke in Budapest gefunden habe. Das Gespräch kam dann sehr bald auf die Verhältnisse in der Tschechei. Der Führer hat sich nun entschlossen den General Elias vorläufig noch nicht hinzurichten, sondern ihn als Geisel für die Ruhe im Lande zu behalten. Staatspräsident Dr. Hacha war zweimal bei Heydrich um sich zu beschweren, konnte aber gegen die Geständnisse nichts vorbringen, und gab dann auch anschließend eine Proklamation heraus, nach der er auch mit der neuen Regierung auf das engste zusammen arbeiten wolle. Um die Tschechen klein zu kriegen, will der Führer folgende Mittel anwenden. 1) Das Geidelsystem. Wird bei einem Sabotageakt der Täter nicht sofort ermittelt, so werden 10 vorher bestimmte Geiseln aus der gleichen Fabrik erschossen. 2) In den Fabriken, die eine gute Arbeitsleistung erzielen, und bei denen keine Sabotageakte vorkommen, erhalten die Arbeiter erhöhte Lebensmittelzuweisungen. Von der Einrichtung von Werksküchen muß man in der Tschechei Abstand nehmen, da die Arbeiter zu Hause trotz der geringen Zuteilung ein besseres Essen erhalten, denn die Tschechin ist für ihre Kochkünste berühmt. Der Führer verspricht sich auch gerade von den Frauen sehr ^{viel}, wenn der eine Arbeiter eine größere Lebensmittelration erhält, so wird die Frau des anderen Arbeiters schon dafür sorgen, daß auch in dieser Fabrik zufriedenstellend gearbeitet wird. 3) Alle Juden müssen aus dem Protektorat entfernt werden, und zwar nicht erst ins Generalgouvernement, sondern gleich weiter nach Osten. Es ist dies augenblicklich nur wegen des großen Bedarfs des Militärs an Transportmitteln nicht durchführbar. Mit den Protektoratsjuden sollen gleichzeitig alle Juden aus Berlin und Wien verschwinden. Die Juden sind überall die Leitung, auf der alle Nachrichten des Feindes mit Windeseile in alle Verästelungen des Volkes dringen. - Sollten die Tschechen dann immer noch nicht ruhig sein, dann wird der Führer das Protektoratsstatut abändern. Mähren wird dann völlig von Böhmen getrennt werden; und größere Teile an den Gau Niederdonau gegeben wer-

000801

Bericht Nr. 42. Blatt 2.

den. Gauleiter Dr. Jury wartet schon lange auf seine fehlende Hauptstadt Brünn. Nach diesem Kriege beabsichtigt der Führer alle rassisch nicht wertvolle Elemente aus dem böhmischen Raum auszusiedeln und nach Osten zu verpflanzen. Der einzelne Tscheche sei fleißig, und wenn man sie verstreut in den besetzten Ostgebieten ansiedle, gäben sie vielleicht ganz gute Aufseher ab. Der Führer betonte immer wieder, daß er persönlich die Tschechen ganz genau kenne. Neubath sei für sie ein freundlicher, alter Mann gewesen, dessen Gutmütigkeit und Milde sie sehr schnell mit Schwäche und Dummheit verwechselt hätten, denn der Tscheche könne so etwas einfach nicht verstehen, da er selbst ein "Radfahrer" sei, der sich nach oben bückt, aber nach unten tritt.

2) Abendtafel 6.10.

Gäste: General Warlimont.

Das Gespräch verlief völlig unpolitisch. Major Engel war kurz zuvor von einem Hund ins Bein gebissen worden, und der Führer machte seine Glossen über die Folgen der Tollwut im Führerhauptquartier. Das Essen wurde sehr bald beendet, da die unzensurierte Wochenschau noch vorgeführt wurde.

3) Militärische Lage. 7.10.

Vor Odessa und auf der Krim keine Veränderungen. Im Südbosporus geht die 11. Armee überall zügig nach Osten vor, lediglich Melitopol halten die Russen noch. Es scheinen Bestrebungen im Gange zu sein die geschlagenen Truppen nachts auf dem Wasserwege über das Asowsche Meer zu transportieren. In der Gegend westlich Charkow Begrabung der Front gegen ziemlich starke Feindkräfte. Der Kessel Brjansk hat sich völlig geschlossen, die beiden Panzerkeile stehen dicht nördlich und südlich Wjasma, so daß hier an der vollkommenen Einkesselung nur noch die Stadt selbst fehlt. E/s scheinen auch fast alle Reservedivisionen sich mit in dem Kessel zu befinden, da gerade abgelöst werden sollte. Vereinzelt machen sich schon Auflösungserscheinungen bemerkbar, ostwärts Smolensk hält der Russe noch. Die 17. Panzerdivision nahm am 6.10. Brjansk und brachte die wichtigen Brücken unversehrt in unsere Hand. Guderian ist südwestlich Mzensk auf Widerstand gestoßen. Vor Petersburg nichts Neues, Landungsversuche bei Peterhof wurden zurückgeschlagen und die Landungstruppen vernichtet.

Dr. Werner Kopp.

000802

Bericht Nr. 43.

Führerhauptquartier, Mittwoch, den 8. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 7.10.

Gäste: Reichsführer SS Himmler; R.M. Dr. Todt.

Der Führer erschien nicht zu Tisch. Den Vorsitz übernahm der Reichsführer, der heute 41. Jahre alt geworden ist. Das Gespräch drehte sich um die augenblickliche Lage im Osten.

2) Abendtafel 7.10.

Gäste: 2 Kapitäne der Kriegsmarine.

Der Führer erschien auch zur Abendtafel nicht. Wie der Gesandte Hewel erzählte, wird am 9.10. der deutsch-türkische Handelsvertrag abgeschlossen werden. Der Botschafter Gerede soll in Kürze aus Berlin abberufen werden. Wenn er persönlich auch nicht böseartig ist, so soll er doch völlig unter dem Einfluß eines deutschfeindlichen Generals stehen. Zudem sind seine beiden Privatsekretärinnen Jüdinnen. Das Gespräch drehte sich dann ^{um} das Scheitern der deutsch-englischen Verhandlungen wegen des Austausches der Schwerverwundeten. Durch Funkverkehr war vereinbart worden, daß wir per Schiff 1100 englische Schwerverwundete am 7.10. nach England schicken sollten, während die Engländer 103 deutsche Schwerverwundete und 66 internierte Frauen und Kinder nach Calais schicken wollten. Deutschland hat ca 60 000 englische Kriegsgefangene, England hat von uns nur 3 000. Umgekehrt haben die Engländer aber in der ganzen Welt etwa 15 000 deutsche Zivilisten interniert, während wir nur wenige Hundert haben. Der Führer versuchte nun wegen des starken Unterschiedes der Auszutauschenden noch die im Iran widerrechtlich internierten 240 Deutschen freizubekommen. Darauf brachen die Engländer den Funkverkehr sofort ab. Von den in Iran gefangengenommenen Deutschen wurden etwa 240 zurückbehalten, davon haben die Russen ca 40 Mann, der Rest befindet sich in englischer Gefangenschaft. Es handelt sich bei den Zurückgehaltenen in der Hauptsache um Agenten und Ingenieure.

- 3) Am 8.10. um 12 Uhr besuchte mich der Generalkommissar von Litauen, Pg. Dr. von Rentelen. Für 17 Uhr meldete ich ihn bei Reichsminister Dr. Lammers an. Gerade vorher hatte Gauleiter Koch einen Termin bei Dr. Lammers! Dr. von Rentelen war sehr besorgt darüber, daß vielleicht auch noch der Memelbogen und ein gewisses "Hinterland" für Memel an

0:0:0:8:0:3

Bericht Nr. 43. Blatt 2.

*Polymann
Lutz am*
den Gau Ostpreussen abgetreten werden müsse. Ferner versucht man, ohne ihn als Generalkommissar entsprechend einzuschalten, Wolhynien- und Bessarabiendeutsche in Litauen noch vor Einbruch des Winters(!) anzusiedeln, und die gleiche Anzahl von Litauern dafür auszusiedeln, man weiss nur noch nicht wohin. Von Renteln wird mit Dr. Lammers über das Unmögliche dieses Versuches sprechen. Gegen die Haltung und Stimmung der Litauer in seinem Generalkommissariat sei nicht das geringste einzuwenden, und er lasse sich mit solchen Mitteln nicht die Stimmung und damit die Arbeitsfreudigkeit der Bevölkerung zerstören. Über seine Unterredung mit Dr. Lammers wird er direkt an das Ministerium Nachricht geben. Er beabsichtigt in Kürze direkt zum Reichsmarschall und zum Führer zu gehen, denen er aus seiner Parteitätigkeit gut bekannt ist.

4) Mittagstafel 8.10.

An der Mittagstafel nahm ich nicht teil, da ich mit Dr. von Renteln zusammen aß.

5) Abendtafel 8.10.

Gäste: keine.

Der Führer sprach von der gewaltigen und entscheidenden Wendung der militärischen Lage in den letzten 3 Tagen. Die Leibstandarte hat Mariupol am Asowschen Meer eingenommen, und der Führer erwog, ob man diese Standarte mit genügender Panzerunterstützung nicht ohne Aufenthalt in das etwa 200 km entfernte Rostow werfen könnte, um durch diesen überraschenden und blitzschnellen Zugriff die Vernichtung des dort lagernden wertvollen Öls zu verhindern. General Jodl betonte, daß wir mit der gelungenen Bildung der 3 Kessel nördlich Melitopol, ostwärts Brjansk und westlich Wjasma endgültig und ohne Übertreibung diesen Krieg gewonnen hätten. Bei Melitopol sind etwa 10 Divisionen eingekesselt; von der Armee Timoschenko sind 72 Verbände in den beiden Kesseln, nur eine einzige Division scheint sich ausserhalb des eisernen Ringes zu befinden, wie das Funkbild ergeben hat! Die Zahl der eingekesselten Verbände ist so groß, da die Russen gerade ablösen wollten. Der Führer sprach dann von der Wirkung dieser Nachrichten auf die Weltöffentlichkeit. Er machte sich lustig über die Verdrehungskünste der Londoner Pressejuden, die so dumm seien, daß sie jedes Schulkind mit einem Atlas wiederlegen könne. Die Wirkung auf Frankreich sei gewesen, daß Darlan sofort eine Rede im Sinne der Verständigung gehalten habe.

0:0:0:8:0:4

Bericht Nr. 43. Blatt 3.

Der Erfolg sei eben die beste Verhandlungsbasis. Nach dem erfochtenen Endsiege werden alle besiegten Völker Europas zu Verhandlungen bereit sein.

6) Militärische Lage 9.10.

Die russische Armee kann im wesentlichen als vernichtet gelten. Es kommt jetzt nur noch darauf an, daß das Wetter es uns erlaubt die wenigen nicht eingekesselten Divisionen im Raum um Charkow, in der Gegend von Waldai und ostwärts Schlüsselburg abzufangen, damit sie nicht während des Winters dazu benutzt werden als Grundstock für neu aufzustellende Einheiten zu dienen. - Vor ~~Kiew~~ Odessa und auf der Krim keine Veränderung. Mit der Bereinigung des Kessels von Melitopol werden genügend Kräfte zur Fortsetzung der Einnahme der Krim und der Vernichtung der dortigen 7 Divisionen frei. In den 2 Kesseln um Brjansk und westlich Wjasma wird der Widerstand und Ausbruchversuche schon wesentlich schwächer. Sobald Guderian wieder genügend Brennstoff hat, wird er über Tula ostwärts an Moskau vorbeistoßen um Moskau von seinen südostwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Um Moskau selbst scheinen keinerlei Reserve Divisionen mehr zu stehen. Die Regierung soll nach Swerdlowsk geflohen sein. Die nördliche Panzerzange hat nach der Erreichung von Wjasma sofort nach Norden umgedreht, um die von den Waldaihöhen nach Osten zurückweichenden Russen noch abschneiden zu können. Vor Petersburg wieder gescheiterte Ausbruchs- und Landungsversuche, die den Russen furchtbare Blutopfer brachten. Sie scheinen vor Ausbruch der großen Hungersnot noch alles versuchen zu wollen. Der Führer hat angeordnet, daß kein deutscher Soldat Moskau betreten soll. Die Stadt wird zerniert und vom Erdboden weggewischt. Die russische Regierung hat die Bevölkerung zur Verteidigung bis zum letzten aufgerufen.

Dr. Werner Koeppel

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

000805

Bericht Nr. 44.

Führerhauptquartier, Freitag, den 17. Oktober 1941.

- 1) Die Richtlinien für den Reichskommissar in der Ukraine übergab ich dem Führer sogleich am 16.10. mittags mit der Bitte sein Einverständnis dem Reichsminister mitzuteilen.
- 2) Reichsleiter Bormann befindet sich seit heute früh in München, und wird am Sonntag, den 19.10. ins F.H.Qu. zurückkommen, ohne vorher Berlin zu berühren. Der für ihn bestimmte Brief in der Angelegenheit des Prof. Frank ist sofort nach München nachgeschickt worden.
- 3) Es ist möglich, daß Reichsminister Dr. Lammers zum Wochenende nach Berlin fliegt. Ich habe ihm mitgeteilt, daß der Reichsminister ihn gerne dort sprechen möchte. Sobald genau feststeht, ob und wie lange Dr. Lammers nach Berlin kommt, gebe ich sofort telefonisch Bescheid. Die beiden für Dr. Lammers bestimmten Schreiben (Fall Frank; Umsiedlung in Litauen und Verhalten der höheren SS- und Polizeiführer in Weissruthenien) sind diesem heute per Kurier zugegangen.
- 4) Mittagstafel 16.10.
Gäste: Reichsführer SS Himmler.
Da mein Flugzeug zu spät eintraf, konnte ich nicht mehr für den Speisesaal I eingeteilt werden.
- 5) Nachmittags sprach ich General Bodenschatz. Er sagte mir, daß der Reichsmarschall unter allen Umständen darauf dränge, daß der ehemalige Kohlenkommissar Pg. Walter ein Generalkommissariat im Osten erhält. Walter ist anscheinend beim Reichsmarschall gewesen und hat diesem mitgeteilt, daß er das ihm versprochene Generalkommissariat in der Ukraine (Stalino) nicht erhalte, da der Reichskommissar Koch einen seiner Freunde vergessen hätte, und dieser nun unbedingt berücksichtigt werden müsse. Der Reichsmarschall hält es unter diesen Umständen für besser, wenn Walter nicht in der Ukraine, sondern im Reichskommissariat Russland eingesetzt wird, damit nicht von vornherein Spannungen bestehen. Der Reichsmarschall besteht deshalb auf einem Fronteinsatz Walters, da dieser fließend russisch spricht und Fachmann auf den einschlägigen Gebieten ist.
- 6) Der Staffelp kapitän eines Jagdgeschwaders, Major von Lützow, erhielt heute vom Führer das Ritterkreuz. Er kam direkt vom Flugplatz Juchnow südlich Wjasma. Er erzählte, daß die ganze Gegend schon über 10 cm mit Schnee bedeckt ist. Der Einsatz

000806

Bericht Nr. 44. Blatt 2.

der russischen Jäger ist schon bedeutend schwächer geworden. Sie verfügen zwar nach wie vor noch über fabrikneue Maschinen, aber die Besatzungen werden immer schlechter und unausgebildeter.

7) Abendtafel 16.10.

Gäste: keine.

Die um 19 Uhr vom rumänischen Rundfunk durchgegebene Sondermeldung über die Einnahme von Odessa bildete den Mittelpunkt des Gesprächs. Der Führer fand den Text, daß "deutsch-rumänische Truppen" die Stadt genommen hätten, sehr anständig, und ordnete an, daß in der deutschen Sondermeldung es "rumänisch-deutsche Truppen" heißen solle. Bukarest hatte ausser der rumänischen Nationalhymne noch das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied spielen lassen; der Führer befahl, daß nach der rumänischen Nationalhymne einige rumänische und dann deutsche Märsche gespielt werden sollten. Die Sondermeldung kam dann noch während der Abendtafel durch. Die rumänischen Märsche gefielen sehr wenig, General Jodl bezeichnete sie treffend als "eine Kreuzung von Knierrutschen und leichtfertigen Lebenswandel"! Alles war froh, als die deutschen Märsche kamen. Der Führer bezeichnete die Einnahme von Odessa als den größten Sieg in der Geschichte Rumäniens und als das nun erreichte Ziel der Rumänen in diesem Kriege. Auf England werde der schnelle Zerfall Russlands verheerend wirken. Mit der Trumpfkarte des roten Russlands im Hintergrund habe Churchill im Juni und Juli 1940 den Chock nach dem Zusammenbruch von Frankreich überstanden und die friedensbereiten Kreise im englischen Volke mundtot gemacht. Der Eintritt Russlands in den Krieg sei damals der springende Punkt aller seiner Geheimsitzungen gewesen. Die ungeheuere Größe der russischen Kriegsmaschine, die in einem Jahre restlos fertig sein sollte, konnte den Engländern schon eine große Hoffnung und Beruhigung sein. Nun ist auch das vorbei.

8) Militärische Lage. 17.10.

Odessa ist in den Nachmittagsstunden des 16.10. von den Rumänen eingenommen. Es scheint den Russen aber gelungen zu sein einen größeren Teil ihrer Truppen per Schiff nach Sewastopol abzutransportieren. Die Luftwaffe versenkte dabei 4 Schiffe mit 20 000 to und beschädigte 9 mit 45 000 to. Am Asowschen Meer erfolgten russische Angriffe aus Taganrog

000807

Bericht Nr. 44. Blatt 3.

auf den Brückenkopf von Pokrowskaja und die dort unversehrt in unseren Besitz gekommene Eisenbahnbrücke. Das Donezgebiet scheint der Russen zu räumen, da er sich überall unter Verwüstungen und Bränden zurückziehen versucht. Auch westlich Charkow geht er zurück; es ist aber noch nicht ersichtlich, ob er den Verteidigungsring um die Stadt enger ziehen will oder sie aufgibt. Im Gebiet ostwärts Brjansk sind die Wege grundlos, so daß ein Vorwärtskommen nur zu Fuss oder mit Gleitschienen möglich ist. Dies hemmt den Vormarsch und den Nachschub. Die 3 noch bestehenden Kessel werden weiter verengt. Der russische Widerstand ist am stärksten auf den nach Moskau führenden grossen Strassen. Sein Schwerpunkt liegt bei Moshaisk, an das wir bis auf 5 km herangekommen sind. Die Truppen, die Kalinin erreicht haben, biegen nach Westen um, um auch dort den sich langsam zurückziehenden Russen den Rückweg abzuschneiden. Am Wolchowabschnitt südlich der Bahn Moskau - Petersburg wurden 2 Brückenköpfe gebildet, aus denen heraus der Vorstoß nach Nordosten erfolgen wird, um sich mit der finnischen Armee am Swir zu vereinigen und die ostwärts Schlüsselburg stehende 48. russische Armee einzukesseln. Vor Petersburg nichts Neues. Von Dagö ist der Ostteil besetzt, und die Russen werden langsam nach Nordwesten ins Meer gedrückt. Die Finnen gehen entlang der Murmanbahn von Petrosawodsk nach Norden vor, um den wichtigen Knotenpunkt Sorokskaja, wo die Verbindung nach Archangels abzweigt, zu erreichen. In der Petersburger Gegend herrschen Temperaturen um den Nullpunkt, in Murmansk sind -15 Grad C. Die Russen verloren am 16.10. 51 Flugzeuge bei 3 eigenen Verlusten, die Engländer 3 bei keinem eigenen Verlust. In der Nacht zum 17.10. flogen die Engländer von 2 Uhr 30 bis 5 Uhr 30 mit etwa 40 Maschinen ohne Schwerpunktbildung nach Nord- und Westdeutschland ein.

Dr. Werner Köppe.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0100808

Bericht Nr. 45.

Führerhauptquartier, Sonnabend, den 18.10.1941.

1) Mittagstafel. 17.10.

Gäste: General Reinecke.

General Reinecke erzählte, daß bei den russischen Gefangenen im Generalgouvernement im letzten Monat 9 000 Todesfälle vorgekommen seien. Die Gesamtzahl der dort untergebrachten Gefangenen gab er nicht an. Die gefangenen Russen seien fast alle arbeitswillig, wenn sie genügend zu essen bekämen.- Der Führer sprach dann darüber, daß in Zukunft die Durchfahrt durch den Belt nur für Kriegsschiffe der anliegenden Staaten Deutschland, Schweden, Finnland und Dänemark gestattet sei. Auch für das Schwarze Meer werde das Statut von Montreux erneuert werden, so daß nur die Kriegsschiffe Deutschlands, der Türkei, Bulgariens und Rumäniens die Dardanellen passieren dürfen. Russland sei durch den Besitz der baltischen Staaten maritim so stark in unsere Nähe gerückt, daß schon aus diesem Grunde ein Konflikt unausbleiblich gewesen wäre. Schon bei dem Molotow-Besuch im November 1940 habe dieser die Einflussnahme Russlands auf die Ausfahrt aus der Ostsee durch den Belt angemeldet. Der Führer sagte, daß er dem Schicksal nicht dankbar genug sein könne, daß Russland nicht den einzig möglichen Weg zum freien Ozean an den persischen Golf gegangen ist. England hätte gegen die russische Macht gar nichts unternehmen können. Aber dann wäre Russland immer die grosse Gefahr für Deutschland geblieben, sobald es einmal in einen Zustand der Schwäche gekommen wäre.- Der Führer freute sich über den Rücktritt der japanischen Regierung, der gerade im richtigen Augenblick erfolgte, um in USA die Beratungen über die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes zu erschweren. - Der Führer sprach dann über die Bedeutung der Einnahme von Odessa für Rumänien. Die Blutopfer der Rumänen seien im wesentlichen damit vorbei, da die Rumänen jetzt hauptsächlich Sicherungsaufgaben übertragen bekommen würden. Für Antonescu aber sei dies vor seinem Volk die Krönung seiner Politik, das nun restlos zu ihm stehe. Alle Intrigen gegen ihn bewegten sich nur in solchen Kreisen, die von der Korruption gelebt hätten und keine Berührung mit dem breiten Volk hätten. Der Führer möchte bald einmal mit Antonescu über den Neubau des rumänischen Staates sprechen. Der kleine Bauernstand sei die einzig mögliche tragende Grundlage. Von jeder Industrialisierung müsse Rumänien sich fern halten, da es

000806

Bericht Nr. 45. Blatt 2.

nicht über genügend Intelligenz verfüge und sich unnötig mit einem fremden Proletariat belaste. In erster Linie müsse Antonescu aber gegen die Korruption in Staat und Wehrmacht mit den strengsten Mitteln, am besten mit der Todesstrafe, vorgehen. Alle anderen Strafen seien in einem korrupten Staat, wo alles käuflich sei, völlig wirkungslos. Zu diesem Zweck müsse er sich einen kleinen Stamm von Beamten und Offizieren schaffen, die anständig bezahlt werden müssten, so daß sie nicht auf die Bestechungsgelder angewiesen wären. Nur mit einem sauberen Staatsapparat könne er dann die Korruption in der zivilen Wirtschaft erfolgreich bekämpfen. Die neu erworbenen großen und fruchtbaren Gebiete und der gesunde Stamm des kleinen Bauerntums gäben Rumänien ohne weiteres die Aussicht das blühenste aller Balkanvölker zu werden.

2) Abendtafel 17.10.

Reichsminister Dr. Todt; Gauleiter Sauckel; Ministerialrat Böttcher von der Dienststelle des Reichsmarschalls.

Gauleiter Sauckel hatte den Reichsminister Dr. Todt auf einer Inspektionsreise begleitet, einen Termin beim Führer hatte er nicht. Der Führer schilderte, durch den Bericht von Dr. Todt angeregt, noch einmal in grossen Zügen, wie er die Entwicklung in den neuen Ostgebieten denke. Das wichtigste wären die Straßen. Er sagte zu Dr. Todt, daß er sein ursprünglich geplantes Projekt erheblich erweitern müsse. Dazu ständen ihm für die nächsten 20 Jahre die 3 Millionen Gefangenen zur Verfügung. Die großen Straßen, der Führer sprach heute nicht nur von der zur Krim, sondern auch von einer nach dem Kaukasus und von 2 oder 3 durch die weiter nördlich liegenden Gebiete, müßten durch landschaftlich schöner gelegene Teile gelegt werden. An den großen Flußübergängen müßten deutsche Städte entstehen, die Zentren für Wehrmacht, Polizei, Verwaltung und Partei. Längs der Straßen würden sich deutsche Bauernhöfe ziehen, und die eintönige asiatisch anmutende Steppe würde bald einen ganz anderen Anblick bieten. In 10 Jahren werden dort 4, in 20 Jahren mindestens 10 Millionen Deutsche siedeln. Sie werden nicht nur aus dem Reich, sondern vor allem aus Amerika, aber auch aus Skandinavien, Holland und Flandern kommen. Auch das übrige Europa könne sich an dieser Erschließung der russischen Weite betätigen. In die russischen Städte, auch Großstädte, soweit sie den Krieg überhaupt über-

000810

Bericht Nr. 45. Blatt 3.

dauern werden, Petersburg und Moskau sollen es auf keinen Fall, soll kein Deutscher gehen; sie sollen abseits der grossen Straßen weiter in ihrem Dreck vegetieren! Der Führer kam dann wieder auf das Thema, daß "entgegen der Ansicht einiger Stäbe" keinerlei Bildung und Fürsorge für die eingeborene Bevölkerung zu leisten wäre. Die Kenntnis der Verkehrsschilder genüge, der deutsche Schulmeister hätte dort garnichts zu suchen. Unter Freiheit verstanden die Ukrainer, daß sie sich statt zweimal im Monat jetzt nur noch einmal zu waschen brauchten, mit seiner Wurzelbürste werde sich der Deutsche dort bald unbeliebt machen. Er werde als Führer mit eiskalten Überlegungen diese neue Verwaltung einrichten, was die Slawen darüber dächten, das wäre ihm vollkommen gleich. Wer heute das deutsche Brot esse, rege sich auch nicht mehr darüber auf, daß im 12. Jahrhundert die ostelbischen Kornkammern mit dem Schwert zurückgewonnen würden. Hier im Osten werde sich zum zweiten Mal ein ähnlicher Vorgang wiederholen wie bei der Eroberung Amerikas. Schon aus klimatischen Rücksichten könnten wir nicht südlicher gehen als bis zur Krim, der Kaukasus wurde hierbei nicht erwähnt, schon jetzt hätten hunderte der auf Kreta eingesetzten Gebirgsjäger die Malaria! Der Führer betonte mehrere Male, daß er 10 oder 15 Jahre jünger sein möchte, um diese Entwicklung noch weiter mitzerleben.

- 3) Der Reichsmarschall hatte am 17.10. bis gegen 21 Uhr eine lange Aussprache beim Führer wegen des Einsatzes der Flak.
- 4) Am Montag, den 20. Oktober, wird Dr. Tiso aus Preßburg zu einem eintägigen Staatsbesuch ins Führerhauptquartier kommen.
- 5) In Anbetracht der ausserordentlich scharfen und bestimmten Ausführungen des Führers über die deutsche Siedlung und Germanisierung der besetzten Ostgebiete erscheint eine genaue Abgrenzung und Festlegung der Kompetenzen des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete und des Beauftragten zur Sicherung des deutschen Volkstums durch den Führer und Reichsminister Dr. Lammers in kürzester Zeit unumgänglich nötig. Sonst erfolgt hier eine Unterhöhlung des Führerauftrages vom 17.7.41, die das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete zu einer Nebensächlichkeit herabsinken lässt. Seine Aufgabe bestände dann noch darin, die in Reservaten zusammengeführten Slawen möglichst bald zum Auswandern oder zum Absterben zu bringen. Alle irgendwie positiven Aufgaben, angefangen vom

0:0:0:8:1:1

Bericht Nr. 45. Blatt 4.

Strassen- und Siedlungsbau, fallen sonst dem Beauftragten für die Förderung des deutschen Volkstums zu!

6) Militärische Lage. 18.10.

Die militärische Lagebesprechung fiel aus, da wegen der allgemeinen schlechten Wetterlage irgendwelche nennenswerten Veränderungen an der Front nicht stattgefunden haben. Lediglich am 17.10. abends wurde gemeldet, daß die in Taganrog stehenden Sowjets eingeschlossen sind, und die Stadt in Kürze eingenommen wird. Russische Landungsversuche zwischen Taganrog und Mariupol wurden abgeschlagen. - Die spanische Legion ist als 250. Infanterie Division jetzt im Bereich der der Heeresgruppe Nord im Wolchow Abschnitt eingesetzt worden.

7) Reichsminister Dr. Lammers wird vor seiner Reise nach Berlin noch eine Rücksprache mit dem Führer haben. Die Reise wird daher nicht vor Mitte der Woche stattfinden.

Dr. Werner Koeppen

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0:0:0:8:1:2

Bericht Nr. 46.

Führerhauptquartier, Sonntag, den 19. Oktober 1941.

1) Mittagstafel 18.10.

Gäste: Generalbauinspekteur Speer.

Der Führer kritisierte sehr lebhaft die neue japanische Regierung. Daß die Wirtschaft sehr zufrieden mit dem neuen Ministerpräsidenten ist, sei kein besonders gutes Zeichen. Der Führer sieht in der Regierungsumbildung lediglich ein Theater zur Beruhigung der schlechten Stimmung in Japan. Damit hoffe man sich ein paar Monate weiter lavieren zu können. Das neue Kabinett zeige es wieder deutlich, daß Japan eben über keinerlei bedeutende Führerpersönlichkeit verfüge. Daß der neuen Regierung auch der ehemalige Botschafter in Berlin, Togo, angehört, ärgerte den Führer besonders. Togo war der Nachfolger von General Oshima. Er hat zwar eine Deutsche zur Frau, aber der Führer mißtraut ihm auf das äußerste. - Die Behauptung der Amerikaner, daß ein USA Zerstörer von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, allerdings noch mit eigener Kraft einen Hafen habe erreichen können, fertigte der Führer mit der Bemerkung ab, daß es sich hier um eine Wiederholung des "Athenia-Falles" handle, und daß die deutsche Presse entsprechend verfahren solle.

2) Abendtafel 18.10!-

Gäste: Prof. Speer, Prof. Breker, Oberstleutnant von Timpelskirch.

Der Führer erzählte von einem Bericht des türkischen Botschafters in Moskau an seine Regierung über die Zustände in der russischen Hauptstadt. Die Stadt sei überfüllt mit Zehntausenden von Verwundeten, der Trubel und das Wirrwarr seien unbeschreiblich, und schon beginne ein Teil der Bevölkerung Moskau in Richtung auf den Ural zu verlassen. Dabei ist dieser Bericht schon einige Wochen alt. Die in unsere Hände gefallenen Briefe russischer Soldaten wären alle nach einem Schema angelegt, zuerst Beschimpfung des Nationalsozialismus, und ganz am Schluß kommen dann ein paar persönliche Bemerkungen. Sehr häufig ist die Wendung, daß der russische Soldat nicht mit seiner Rückkehr in seine Heimat rechnet. Die Tatsache, daß die in letzter Zeit einberufenen Reservisten alle aus den Jahrgängen um 1900 stammen, erklärt der Führer damit, daß die noch vorhandenen jüngeren Kräfte alle unabkömmlich in den Rüstungsbetrieben sind. Mit seiner In-

000815

Bericht Nr. 46. Blatt 2.

dustrialisierung habe der Bolschewismus sich bewußt an die Jugend gewandt.- Der Führer interessierte sich sehr stark über das von General Gort herausgegebene Buch über den Feldzug der Engländer in Frankreich und Belgien 1939/40. Das Buch sei in der Hauptsache eine Ohrfeige für Churchill. Schon das Suchen nach der Schuldfrage sei, wie bei uns nach dem Weltkrieg, ein sehr typisches Zeichen. Gort schreibt z.B., daß er von der englischen Regierung schon die Erlaubnis hatte bei Dünkirchen zu kapitulieren, und daß es nur sein Verdienst sei die Reste des englischen Heeres so gut als möglich auf die Insel gebracht zu haben. Am interessantesten werden einmal die Memoiren des Generals Ironside werden, der von Anfang an auf der Linie einer deutsch-englischen Verständigung lag und diesen Krieg nie gewollt hat. Der Kriegstreiber Nr. 1 sei der von den Juden vorgeschickte Churchill, ihm folgen Eden und Vansittard und dann noch englische Wirtschaftler, die in ihrer Instinktlosigkeit hofften an diesem Kriege wieder ordentlich zu verdienen. Deshalb habe Chamberlain gleich zu Kriegsbeginn von einer mindestens dreijährigen Dauer dieses Krieges gesprochen, damit die Industrie auch ihr Geld in dieses sich gut verzinsende Geschäft stecken würde. Die Instinktlosigkeit und Profitgier sei bei unserer Wirtschaft ja auch nicht viel besser gewesen. Einen Fehler will der Führer nach Kriegsschluss auf alle Fälle vermeiden, der nach 1918 in so verhängnisvollem Maße gemacht wurde, nämlich die Aufgabe der autarken Wirtschaft. Durch einen längeren Krieg werde zwangsmäßig jede Wirtschaft autark. Er denke nicht daran nach dem Kriege den Argentinern wieder Fleisch und Fett abzukufen, sondern die Fleischkarte u.s.w. werde solange bestehen, natürlich unter steigender Erhöhung der Rationen, bis wir selbst mit Hilfe der neuen Ostgebiete genügend Fleisch hätten, daß jeder so viel kaufen könne, wie er wolle. Ebenso müsse es mit Öl und Baumwolle werden. Europa müsse in sich autark werden, dann seien wir unangreifbar, denn das beste militärische Potential der Welt hätten wir so wie so. Zur Unterstützung und Ergänzung der Baumwollpflanze, die auch im Osten angepflanzt werden soll, verspricht sich der Führer sehr viel von der Auswertung des Kartoffelkrautes und des Schilfes. Gerade die russischen Seen würden uns unerschöpfliche Schilfplantagen liefern. An ihren Ufern müßten gleich die Fabriken zur Veredlung des Zellstoffes entstehen.

000814

Bericht Nr. 46. Blatt 3.

- 3) Den Bericht von Dr. Dittloff über die landwirtschaftlichen und industriellen Zustände in der Ukraine habe ich dem Führer am 18.10. abends übergeben.
- 4) Da das Nachmittagskurierflugzeug ab 20.10. bereits um 14 Uhr von Rastenburg abfliegt, so kann der militärische Lagebericht, der täglich erst um 13 Uhr stattfindet, von nun ab erst in dem Bericht des nächsten Tages gemeldet werden.
- 5) Am 18.10. hat der Angriff gegen die Halbinsel Krim begonnen. Die letzten Verteidigungslinien der Sowjets sind durchstoßen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.
- 6) Oberst Schmunt legte mir mehrere Berichte von verschiedenen militärischen und zivilen Dienststellen aus der Ukraine vor, die sich alle mit der religiösen Frage der Volksdeutschen in der Ukraine befassen. Während die Ukrainer wenigstens noch einige Pfarrer über die bolschewistische Zeit hinweggebracht haben, fällt dies bei den Volksdeutschen fort. Daher bestürmen sie die Wehrmachtsgeistlichen natürlich von allen Seiten bei ihnen gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen. Die Wehrmachtsdienststellen halten sich natürlich an die vom OKH im August im Einvernehmen mit unserem Ministerium herausgegebenen Richtlinien. In diesen Richtlinien war davon die Rede, daß nicht der Pfarrer, sondern ein Nationalsozialist in einer Gedenkstunde das Wort für das neue Deutschland ergreifen solle. Dies ist nun, teils durch das Unvermögen der Führer, teils durch den Mangel an geeigneten Kräften, nirgends geschehen. Daher wurde von Oberst Schmunt angeregt, da eine wirklich nationalsozialistische Bearbeitung der Volksdeutschen zur Zeit wohl doch kaum durchführbar sei, zu entscheiden, ob für diesen speziellen Fall der Volksdeutschen eine Zulassung der Wehrmachtsgeistlichen, auf die die Führung der Truppe ja einen direkten Einfluß habe, nicht zu erwägen sei. Das Bedürfnis danach sei bei diesen primitiv religiösen Menschen, bei denen Religion und Volkstum noch zusammenfallen, sehr groß. Andererseits machen die Baptisten mit ihren vorhandenen Laienpriestern unter den Volksdeutschen große Fortschritte.

Dr. Werner Koeppen.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0100815

Bericht Nr. 47.

Führerhauptquartier, Montag, den 20.10. 1941.

1) Militärische Lage 19.10.

Nicht der Widerstand der russischen Truppen, sondern die schlechte Witterung ist jetzt zu unserem Hauptgegner geworden. Im ganzen Abschnitt der Heeresgruppe Mitte ist jede Bewegung, außer zu Fuß und mit ganz leichten Panjewagen unmöglich. Es fehlt daher an Betriebsstoff und Munition, die Verbände sind weit auseinandergezogen und die Straßen stark verstopft. Ausserhalb der Strassen ist jede Bewegung unmöglich. Daher haben die Russen nur die wenigen nach Moskau führenden Straßen zu verteidigen, während wir die starke Übermacht unserer Truppen in keiner Weise zur Entfaltung bringen können, sondern nur mit Spitzen auf den Straßen kämpfen können. Auch der Einsatz der Luftwaffe und die Möglichkeit der Versorgung aus der Luft sind durch das Wetter stark behindert. - In Odessa melden die Rumänen 6400 Gefangene, der Rest ist nach Sewastopol entkommen und wird dort unseren Truppen wieder entgegengeworfen. In der Gegend von Armjansk sind unsere Truppen in die stark ausgebaute Verteidigungslinie eingebrochen. Taganrog ist seit dem 18.10. in unserer Hand. Da in der Gegend von Charkow das Wetter wesentlich besser ist, so sind unsere Truppen dort in zügigem Vorgehen, und sind bis auf 20 - 30 km an die Stadt herangekommen. Bei der Heeresgruppe Mitte Kampf mit dem Schlamm. Die wichtige Autobahn Smolensk - Wjasma wird durch Explosionen, die durch Zeitzündler ausgelöst werden, häufig unterbrochen. Durch eingebaute Mengen von schwerer Artillerie Munition entstehen Krater von 8 - 10 m Tiefe und 25 m Durchmesser. In Leningrad und bei der 48. russischen Armee ostwärts Schlüsselburg herrscht zur Zeit eine beängstigende Ruhe. Es ist möglich, daß man versucht in kleinen Schiffen über den Ladogasee Truppen aus Leningrad und von der 48. Armee zur Verteidigung nach Moskau zu werfen. Wenn das Wetter besser wäre, so wäre die Verhinderung dieser Operationen kein Problem. Dagö ist bis auf die beiden westlichsten Halbinseln von der 61. Inf. Div. erobert worden. Die Finnen rücken unter heftigen Kämpfen entlang der Murmanbahn von Petrosawodsk nördlich und stehen im Raum von Kondoposhskij. Weiter nördlich herrscht starker Frost und Schneestürme.

2) Mittagstafel 19.10.

000816

Bericht Nr. 47. Blatt 2.

2) Mittagstafel 19.10.

Gäste: Reichsführer SS Himmler, Prof. Speer, Prof. Breker. Das Gespräch verlief völlig unpolitisch. Der Führer erzählte Erlebnisse aus der Kampfzeit, insbesondere von einer gesprengten Stresemann - Versammlung in München, zu der verkappte SS-Männer gegen Bezahlung den Saalschutz stellten, und dadurch die Verwirrung noch erfolgreich vergrößerten. Der Führer sprach dann über die Taktik einen Redner durch geschickte Zwischenrufe völlig aus dem Konzept zu bringen. Seit 1921 habe in seinen Versammlungen kein Mensch mehr gewagt gegen ihn in der Diskussion zu sprechen.

3) Besuch des Slowakischen Staatspräsidenten Tiso am 20.10.

An dem Staatsbesuch nehmen teil: Staatspräsident Tiso, Ministerpräsident Tuka, Innenminister Mach (erst in letzter Minute zugesagt!), General Catlos, Gesandter Cernak und noch 10 andere Herren, vorallem Offiziere. Der Sonderzug trifft um 11 Uhr im F.H.Qu. ein, wo der Führer die Gäste empfängt. Es findet dann anschließend eine Besprechung im Führerbunker statt, um 13 Uhr Lagevortrag im Kartenraum des OKW. Um 14 Uhr ist Mittagstafel beim Führer. Um 16 Uhr fährt Staatspräsident Tiso und Ministerpräsident Tuka zu einem Tee des Reichsaußenministers im Gut "Westfalen". General Catlos mit militärischer Begleitung fährt mit Generalfeldmarschall Keitel ins OKH zur Besichtigung. Um 20 Uhr findet die Abendtafel im Führerbunker statt, an der nur Tiso, Tuka und Catlos, und von deutscher Seite der Reichsaußenminister und Gen. Feldmarschall Keitel teilnehmen. Für die übrigen slowakischen und deutschen Herrn findet ein kaltes Bufett statt. Kurz nach 22 Uhr verläßt der Gäste-sonderzug das F.H.Qu. Staatspräsident Tiso begibt sich darauf in das Hauptquartier des Reichsmarschalls.

4) Abendtafel 19.10.

Gäste: Reichsführer SS Himmler, Prof. Speer, Prof. Breker. Die Abendtafel war nur sehr kurz, da die beiden Professoren noch mit dem Abendzug nach Berlin fahren wollten. Reichsleiter Bormann, der mit Gruppenführer Schaub aus München zurückgekommen war, erzählte Einzelheiten von den Fortgang der Bauten auf dem Berghof.

Dr. W. Koeppe
SA-Standartenführer u. pers. Referent

000811

Bericht Nr. 48.

Führerhauptquartier, Mittwoch, den 22.10.1941.

1) Staatsbesuch Dr. Tisó am 20.10.

Der Staatsbesuch des slowakischen Staatspräsidenten und seiner Begleitung verlief durchaus harmonisch. Allgemein machten Slowaken in ihrer Zurückhaltung und Bescheidenheit einen guten Eindruck. Sie baten vor allem um deutsche Jäger und deutsche Geschütze. Auf ihre Wünsche soll eingegangen werden, da dem Führer daran liegt möglichst viele kleine Staaten mit unseren Waffenmodellen zu versorgen, da sie dann in den Fragen der Ersatzteile und der Munition noch stärker von uns abhängig sind. Von den Slowaken sind bei den Kämpfen im Osten eine motorisierte Division eingesetzt, dazu kommen noch Sicherungskräfte. Die Verluste der Slowaken betragen bisher etwa 1 000 Mann.

2) Militärische Lage 21.10.

Die Kämpfe auf der Krim sind sehr heftig, da die Russen aus Odessa starke Truppenmengen herangeworfen haben. Die deutschen Truppen haben die Hälfte zwischen Taganrog und Rostow zurückgelegt. Aus Rostow starker Abtransport per Bahn nach Süden. Es ist entscheidend, ob es gelingt die Brücken über den Don unversehrt in unsere Hand zu bekommen. Weiter nördlich wurde Stalino eingenommen. Das ganze Industriegebiet westlich des Donez wird in Kürze in unserer Hand sein. Bei Charkow stehen unsere Truppen direkt vor dem Stadtrand. Die Bahn nach Kursk nördlich Charkow ist schon überschritten. Im Raum um Kursk hat Jermakow, ein energischer roter Offizier, noch einmal eine Widerstandslinie mit Hilfe einiger neu aufgestellter Panzerbrigaden organisiert. Das Bestreben dieser Truppen ist es möglichst lange die nach Moskau führenden Straßen und Bahnen aus dem Süden freizuhalten. Vor Moskau leiden die Bewegungen immer noch sehr unter der Ungunst der Witterung. Es ist aber ein Durchbruch durch die äußere Verteidigungslinie gelungen, unsere Truppen stehen 2 km vor Naro-Fominsk, dem Wunsdorf der Russen mit den grossen Panzerübungsplätzen. Von hier aus werden die russischen Stellungen an der Autobahn bei Moshaisk von hinten geöffnet werden, sobald die Straßen Bewegungen erlauben. Sehr angespannt ist die Lage bei Kalinin, wo die nordwestwärts stehenden Truppen unter allen Umständen die Verbindung mit Moskau wieder her-

000818

Bericht Nr. 48. Blatt 2.

stellen wollen. Die einzig brauchbare Straße von Rshew nach Kalinin liegt unter russischen Artilleriefeuer, so daß kein Nachschub herankommt. Auch der Einsatz der Luftwaffe ist sehr beschränkt. Am Wolchow Abschnitt konnten die beiden Brückenköpfe erweitert werden. Bei Schlüsselburg, Leningrad und Oranienbaum herrscht weiter Ruhe. Die Insel Dagö ist bis auf einen Leuchtturm an der nordwestlichsten Ecke erobert, und damit das ganze Baltikum in unserer Hand. Die Finnen machen gute Fortschritte entlang der Murmanbahn nach Norden. Bei 3 eigenen Verlusten wurden am 20.10. 31 russische Flugzeuge vernichtet. Der Engländer flog mit 105 Maschinen in der Nacht zum 21.10.%, davon mit 73 in das Reichsgebiet. Ein Angriff auf Berlin ist wohl nur durch den starken Westwind verhindert worden, der die Flugzeuge vorzeitig zum Umdrehen zwang.

3) Mittagstafel 21.10.

Gäste: Reichsminister Dr. Lammers.

Der Führer sprach noch von Dr. Tiso, der der Typ des harmlosen Landpfarrers wäre. Allgemein für alle Slowaken sei aber ihr Hass gegen Ungarn, das ihnen die Karpatho-Ukraine gestohlen habe.- Reichsleiter Bormann verteilte dann das neue Buch von Kurt Eggers "Der Scheiterhaufen" Worte großer Ketzer. Der Führer gab eine ausführliche Gegenüberstellung von jüdischem Christentum und jüdischem Bolschewismus. Sie seien beide das gleiche, nur sei die Ebene von der metaphysischen Grundlage des Christentums auf das grob Materialistische verschoben. Christus sei sicher kein Jude, sondern ein Galiläer gewesen, und seine ganze Bewegung war ein Protest gegen das Judentum. Die große Verfälschung ist durch Paulus durchgeführt worden, der hier die Gelegenheit witterte auf dem Umweg über die Religion und mit Hilfe der rasselosen Sklaven den Staatsgedanken des römischen Weltreiches zu unterhöhlen und zu stürzen. Es sei auch kein Zufall, daß der Bolschewismus gerade in dem primitiven Völkergemisch des russischen Reiches sein dankbarstes Objekt gefunden habe. Die jüdischen Zersetzungs Bakterien des Christentums seien nach 2 Jahrtausenden langsam müde geworden, nun habe der Jude versucht unter ganz ähnlichen Bedingungen das rassenbewußte Europa sich mit dem Bolschewismus zu unterwerfen. Der Gedanke an einen universalen Gott sei für die Antike lächerlich gewesen, denn wenn zwei Völker im Kampfe gegeneinander zu dem selben Gott beteten, so mußte eben ein Gebet

000816

Bericht Nr. 48. Blatt 3.

zwangsläufig unerhört bleiben. Bis zur Zeitwende waren die Juden niemals eine Religions-, sondern nur eine Rassen-gemeinschaft. Sie tarnten sich erst religiös, um unter Aus-nützung der antiken Duldsamkeit auf religiösem Gebiete un-gestört für ihre Ziele arbeiten zu können. Der jüdisch-christ-liche Gedanke wirkte nur dort, wo in dieser noch vorwiegend rassemäßig bestimmten Welt große Meggan zusammengewürfelter Sklaven lebten, so in Rom, nicht aber in Griechenland, wo Paulus, wie er es selber zugibt, einfach ausgelacht wurde. Es wäre eine Schande, daß 2 Jahrhunderte nach den Aussprü-chen Friedrich des Großen, der den wahren Charakter des Chri-stentums klar erkannt habe, noch immer nicht die Konsequen-zen gezogen worden sind.

4) Abendtafel 21.10.

Gäste: Reichsführer SS, Reichsarbeitsführer Hierl.

Wegen der großen Zahl der Gäste war ich für Speiseraum II eingeteilt, und somit nicht Zeuge des Tischgesprüches. Der Adjutant des Reichsarbeitsführers erzählte mir, daß Hierl am 22.10. zu Besprechungen zum Reichskommissar nach Riga führt.

- 5) Auf der Lagekarte vom 21.10. war zum ersten Mal der neue Um-fang des Reichskommissariats Ukraine eingezeichnet, soweit es jetzt der Zivilverwaltung untersteht. Allgemein wurde be-wundert, daß das Gebiet des Gauleiters Koch, seinen Gau mit inbegriffen, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reiche.

Dr. W. Koepfer

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

0100820

Bericht Nr. 49.

Führerhauptquartier, Donnerstag, den 23. Oktober 1941.

1) Militärische Lage. 22.10.

Das ganze Operationsgebiet im Osten liegt in einer Schlechtwetterlage sondergleichen. Der Raumgewinn ist daher mit Ausnahme im Süden sehr gering. Die 4. rumänische Armee, die Odessa eingenommen hat, rückt mit 3 Divisionen zur Sicherung in das Gebiet zwischen Bug und Dnjepr. Der Rest wird zur Hebung der rumänischen Wirtschaft in die Heimat abtransportiert werden. Auf der Halbinsel Krim spielen sich weiter erbitterte Kämpfe ab. Die Russen haben über Feodosija Truppen aus Kaukasien zur Verstärkung gelandet. Die Belagerungsartillerie von Odessa ist auf dem Wege zur Halbinsel Krim, um die letzten Befestigungen auf der Landenge zu brechen. Die deutschen Truppen haben sich weiter Rostow genähert, und insbesondere nördlich davon die in Richtung Charkow laufende Ölleitung erreicht. Im eroberten Stalino ist die Bevölkerung sehr entgegenkommend, da sie durch die starke Zerstörung der Industrie ihrer Erwerbsmöglichkeiten beraubt ist und aus diesem Grunde über die Bolschewisten ergrimmt ist. Eine industrielle Produktion ist in Stalino auf lange Sicht hinaus durch die Zerstörungen unmöglich, aber die gefundenen Rohstoffe stellen einen beträchtlichen Wertzuwachs dar. Die Zeitzünderanlagen sind von der Bevölkerung selbst unschädlich gemacht worden. Vor Rostow spielen sich noch harte Kämpfe ab, nördlich davon ist Bjelgorod erreicht. An dem übrigen Teil der Front langsames Durchwühlen durch den Morast bei großen Nachschubschwierigkeiten und teilweise örtlichem Widerstand der Russen. Unsere erdrückende Überlegenheit kann sich leider nirgends entfalten. Auf Kalinin hat der russische Druck noch zugenommen. Auf die schmale deutsche Stellung bei Schlüsselburg erfolgten wieder gleichzeitige Angriffe von Osten und aus Petersburg über die Newa, dazu noch mit Kanonenbooten vom Ladogasee aus. Die Angriffe wurden abgewiesen. Auf Dagö wurden 3 000 Gefangene gemacht. Die Russen, die auf kleinen Booten nach Hangö zu entkommen suchten, wurden vernichtet. Die Finnen haben von Süden kommend Podansky am Segosero See erreicht und stoßen von hier ostwärts auf die Murmanbahn zu; eine gewaltige Leistung in diesem völlig wegeloosen Gelände. Bei keinen eige-

000821

Bericht Nr. 49. Blatt 2.

nen Verlust verloren die Russen am 21.10. 25 Flugzeuge, die Engländer 13 bei 3 eigenen Verlusten. Die Engländer flogen in der Nacht zum 22.10. mit 123 Maschinen in das Reichsgebiet ein, ostwärts bis in die Gegend von Hannover mit Schwerpunktbildung in Bremen.

2) Mittagstafel 22.10.

Gäste: Prinz Philipp von Heesen als Hauptmann der Luftwaffe, Direktor Posse von den Kunstsammlungen des Führers.

Der Führer sprach von der notwendigen Umstellung vom Benzin auf den Holzgasmotor, besonders für den Bedarf der Landwirtschaft. Der Bauer sei nicht in der Lage für seinen Trecker immer mit Bargeld Benzin zu kaufen. Über das allorts herrschende schlechte Wetter kam der Führer auf sein Lieblingsthema, die Ungenauigkeit der militärischen Wettervorhersage durch die Luftwaffe.- Der Führer sprach seine Besorgnis über die uns noch bevorstehenden Zeit- und Fernzündungen in den besetzten Gebieten aus. Auf der Autobahn im Raum von Wjasma sind zwar seit 3 Tagen keine Sprengungen mehr vorgekommen, aber die letzten waren nachweislich keine Zeitzündungen, sondern durch Fernzündung zur Explosion gebrachte Ladungen. Der Zukunftskrieg werde bestimmt noch mit ganz anderen Mitteln arbeiten. Schon aus diesem Grunde seien die lächerlich kleinen europäischen Staaten, über die man in einer Stunde hinwegfliegen könne, für die Zukunft ein Unding. Jeder moderne Krieg brauche Raum um sich entfalten zu können. Schließlich kam der Führer auf die Kräfte in England zu sprechen, die diesen Krieg nicht gewollt hätten. Es sei doch bezeichnend, daß England schon über 9 000 Menschen aus diesem Grunde in Konzentrationslager habe einsperren müssen. Die führenden deutsch-freundlichen Schichten, wie Rothermere oder Lord Londonderry seien allerdings wirtschaftlich zu sehr mit den Juden verfilzt, um hier wirklichen Widerstand leisten zu können. Die gleiche Erscheinung habe sich bei uns ja auch vor der Machtübernahme gezeigt, wo keiner der großen Industriellen des Ruhrgebiets wirklich ganz auf die Seite des Nationalsozialismus getreten sei. Selbst einem Mann wie Hugenberg habe das Judentum auf dem Umweg über die Sperrung von Inseraten für seine Zeitungen das Leben sehr schwer gemacht. Es sei deshalb von entscheidender Wichtigkeit gewesen, daß der Nationalsozialismus es verstanden habe sich eine Presse aufzubauen, die von dem Judentum in jeder Beziehung unabhängig war.

000822

Bericht Nr. 42. Blatt 3.

3) Abendtafel 22.10.

Gäste: Prinz Philipp von Hessen; Direktor Dr. Posse.

Durch die Erzählungen des Prinzen von Hessen kam das Gespräch auf die Gesellschaftsschicht des zaristischen Russlands und die russischen Emigranten. Peter der Große sei immer ein Tartare geblieben, es sei überhaupt erstaunlich, mit welcher Kraft das russische Blut trotz der Heiraten mit so vielen Fürstenhäusern Europas immer wieder durchgeschlagen wäre, so z.B. bei Alexander I. und Nikolaus I. Der Führer warf die Frage auf, warum Rasputin, dieser Typ des russisch-asiatischen Bauern, den Krieg mit Deutschland nicht gewollt habe. Seine Ermordung sei jedenfalls das Ende des Zarentums und der ganzen Gesellschaftsschicht gewesen. Der Einfluß Rasputins auf die Zarenfamilie, insbesondere die Zarin, habe seinen Grund in der Tatsache, daß er es verstand die Blutungen des Thronfolgers zum Stillstand zu bringen. Er scheint sich dazu eines damals unbekannten Volksmittels, auf das jetzt auf anderen Wegen auch die Wissenschaft gekommen ist, bedient zu haben, der Fähigkeit der Milch stillender Frauen Blutungen zum gerinnen zu bringen.- Von den weißrussischen Emigranten sprach der Führer mit sehr wenig Achtung. Höher als bis zum Chauffeur oder Kellner habe es keiner von ihnen gebracht, wenn sie überhaupt zum arbeiten zu bewegen waren. Habe man ihnen Geld gegeben, so hätten sie es nur vertrunken. Der Führer erzählte dann verschiedene Erlebnisse mit dem Weißrussen Awaloff. Im Gegensatz zu den Männern hätten die russischen Frauen sich sofort eine Existenz aufgebaut und in den meisten Fällen ihre Männer mitunterhalten. Dafür sei aber die russische Frau auch die absolut Führende. Das beste Beispiel sei dafür der Großfürst Kyrill gewesen. Der emigrierte Russe besäße immer ein unglaubliches Heimatgefühl, und auch jetzt würde er lieber mit den Bolschewisten paktieren als mit dem Nationalsozialismus. Der Führer erzählte, daß ihm in den ersten Tagen des russischen Krieges der Sohn des Großfürsten Kyrill, Wladimir, ein Telegramm aus irgendeinem französischen Luxusbad gesandt hätte, daß er zur Verfügung stünde, zwar nicht zum Mitkämpfen, wohl aber um den Thron seiner Führer zu besteigen! Der Führer betonte immer wieder seine Entschlossenheit die russische Frage ohne jegliche Sentimentalität rein im großdeutschen Interesse zu klären.

Dr. W. Koeppen.

0:0:0:8:2:3

Bericht Nr. 51.

Führerhauptquartier, Sonnabend, den 25.10.1941.

1) Militärische Lage. 24.10.

Da das Wetter immer noch schlecht ist und die Wege durch eingetretenes Tauwetter auf der ganzen Front noch grundloser geworden sind, so ist an nennenswerten Geländegewinn garnicht zu denken, sondern die Nachschubfrage wird ein immer ernsteres Problem. Gesicherter Nachschub ist nur mit der Eisenbahn möglich, und da die Sowjets auf ihrem Rückzug sogar die Eisenbahnschienen mitnehmen, so müssen auch diese erst von uns herangeschafft werden, was wieder ein Nachschubproblem ist. Die Sowjets, die so wie so Meister der Improvisation sind, finden daher überall die Zeit an den erkannten Schwerpunkten neue Befestigungslinien anzulegen und neue Truppenverbände heranzuziehen, so bei Rostow, an der ganzen Moskauer Front und am Wolchow Abschnitt. Es ist ersichtlich, daß die von uns teilweise geplanten Einkesselungen nun nicht mehr durchführbar sind, sondern daß völlig umdisponiert werden muß. Es wäre aber alles kein Problem, wenn wir mit unserer großen Übermacht frei operieren könnten. Auf der Krim versteifen sich die Kämpfe mit den dortigen 8 Divisionen weiter. An der westlichen Küste ist der 50. Jnf. Div. ein Durchbruch gelungen. Vor Rostow haben die Sowjets eine starke Verteidigungslinie ausgebaut. Weiter nördlich ziehen sie sich unter starken Verwüstungen hinter den Donez zurück, den sie wieder stark befestigen werden. Auch Charkow scheinen sie planmäßig zu räumen. Aus Leningrad haben wieder Ausfälle stattgefunden, die abgewehrt wurden. In die Gegend von Tichwin haben sie größere Verstärkungen geworfen, so daß der Vorstoß vom Wolchow Abschnitt aus nach Norden, falls er überhaupt durchkommt, hier auch wieder auf sehr starken Widerstand und große Zerstörungen stoßen wird. Auch am Swir-Abschnitt sind die Russen gegen die Finnen aktiv, desgleichen an der Salla-Front, wo sie einen Flankenangriff auf das A.O.K. Norwegen von Norden her versuchen. Mit Archangelsk herrscht ~~besteht~~ verdächtiger englischer Funkverkehr. Die Russen verloren 84 Maschinen bei 11 eigenen Verlusten, die Engländer 4 bei keinem eigenen Verlust. Die Engländer flogen mit 45 Maschinen in der Nacht zum 24.10. von 20 Uhr 10 bis 0 Uhr 15 ins Reichsgebiet ein; Schwerpunkt waren Hamburg und Kiel. An der Sollum Front herrscht lebhaftere Artillerie Tätigkeit, überhaupt sind die Engländer im Mittelmeer sehr aktiv und emsig.

000824

Bericht Nr. 51. Blatt 2.

- 2) Am Montag, den 27. 10. werden die beiden türkischen Generale, die z. Zt. die Ostfront bereisen, auch zum Lagevortrag ins F.H.Qu. kommen.

3) Mittagstafel 24.10.

Gäste: keine.

In Odessa ist durch Fernzündung in seinem Stabsquartier ein rumänischer General mit 40 Mann seiner Begleitung in die K Luft geflogen. Der Führer betonte, daß und dies in Petersburg oder Moskau nicht passieren werde, da kein deutscher Soldat diese Städte betreten werde. Kiew müßte uns Warnung genug sein. Gegen diese Fernauslösung mit den verschiedensten Radiowellen ist man praktisch wehrlos.- Der Führer sprach dann von der englisch-amerikanischen Hilfe für Russland. In den augenblicklichen Sauhaufen würden die Amerikaner überhaupt nichts liefern, da dies ein vollkommen verlorenes Geschäft wäre. Sollte es den Russen nach Stillstand der Operationen ~~es~~ nochmal gelingen eine Armee aufzubauen, so würden sie wohl liefern, aber bis sich eine Lieferung auf diesen weiten Wegen über Wladiwostok auswirken könne, verginge mindestens ein Vierteljahr. Liefern würden die Amerikaner ihr veraltetes Tankmodell, das keinen nennenswerten Kampfwert mehr besitzt. An Artillerie fehle es ihnen selbst so sehr, daß sie bei ihren Manövern mit Attrappen arbeiten müßten, und könne überhaupt kein Staat in nennenswertem Umfang liefern, nicht einmal wir. Der Führer erinnerte daran, daß wir im Herbst 1939 den Italienern nicht die geforderten 150 Batterien schwerer Flak hätten liefern können, wir könnten es auch jetzt noch nicht trotz siebenjähriger, kolossaler Aufrüstung mit unserer leistungsfähigen Industrie. Mit der Lieferung an Russland allein wäre es ja auch noch nicht getan, denn für etwa gelieferte 500 Tanks müßten am laufenden Band Einzelteile nachgeliefert werden. Wir sähen ja selbst, was unsere 2 verstärkten Divisionen an der Nordafrika Front, die noch dazu ziemlich ruhig wäre, für einen gewaltigen Nachschub erforderten.- Der Führer kam dann noch auf die überraschende Tatsache zu sprechen, daß die Engländer in letzter Zeit offen ihre Verluste an Flugzeugen zugeben, oft noch über die von uns genau festgestellten Abschüsse hinaus. Dies könne nur den Zweck haben das englische Volk zu beruhigen, daß wirklich alles zur Entlastung von Russland getan werde. Die Streitereien im englischen Parlament

0:0:0:8:2:5

Bericht Nr. 51. Blatt 3.

bewiesen, welch grosse Hoffnungen England auf Russland gesetzt habe, und daß man es dort offen ausspreche, man könne gegen Deutschland nichts anderes unternehmen, als Russland möglichst stark zu machen, damit es diesen Kampf durchstehen könne.

4) Abendtafel 24.10.

Gäste: General von Rentelen, Verbindungsmann zur italienischen Wehrmacht; General Warlimont, OKW.

Der Führer erkundigte sich, ob die beim Heiligen Stuhl akkreditierten Botschafter und Gesandten der Feindmächte freie Bewegungsmöglichkeit in Rom hätten. Formell dürfen sie die Vatikanstadt nur in Begleitung verlassen, aber da die meisten von ihnen ihre Wohnung außerhalb des päpstlichen Gebietes haben, so wird diese Bestimmung sehr lässig gehandhabt. Der Führer kam dann auf das Verhältnis zwischen Kirche und freier Wissenschaft zu sprechen. Die dogmatische Kirche habe jetzt nicht mehr wie vor 3 Jahrhunderten die Macht und die Kraft den Erkenntnissen der Wissenschaft mit dem Scheiterhaufen entgegenzutreten. Mit kleinen und unwesentlichen Zugeständnissen versucht sich die Kirche dem äußerlich anzugleichen, was sie nicht mehr verhindern kann. Ihre dogmatische Lehre beeinflusst dies in keiner Weise. Noch heute wird dem Schulkind in der ersten Schulstunde im Geologie Unterricht die Entstehung der Erde nach unseren heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gelehrt, in der zweiten Stunde kommt der Pfarrer, und lehrt die Entstehung der Erde gemäß dem Schöpfungsbericht der Bibel. Keine wissenschaftliche Erkenntnis ist endgültig, wie bei einer unendlichen Leiter kommt nach jeder Stufe noch eine neue, und diese Tatsache macht sich die Kirche zu Nutze, in dem sie diesem Wandel ihre angeblich ewige Heilslehre gegenüberstellt. Denkende Menschen gibt es sicher schon seit 300 000 Jahren, aber die älteste unserer heutigen Religionslehren ist keinesfalls älter als 2500 Jahre. Ebenso abzulehnen wie die dogmatische Engstirnigkeit ist jene wissenschaftliche Haltung, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat, und die den Menschen als Herrn der Natur darstellt. Der Mensch ist und bleibt der Natur gegenüber eine lächerliche "Weltraumbakterie". Dieser materialistische Geist tritt und im heutigen Russland gegenüber. Werden diesen Menschen ihre Schöpfungen zerschlagen, so stehen sie vor dem absoluten Nichts, während der dogmatisch gebundene Mensch dann als letzte Stütze wenigstens noch seinen Glauben hat.

Dr. W. Koppert

000826

Bericht Nr. 50.

Führerhauptquartier, Freitag, den 24. Oktober 1941.

1) Militärische Lage. 23.10.

Die militärische Lagebesprechung am 23.10. fiel aus. Das Wetter an der Ostfront ist weiterhin schlecht.

2) Mittagstafel 23.10.

Gäste: General Kunze; Reichskommissar Koch.

Der Führer sprach über die Möglichkeiten der amerikanischen Kriegsproduktion. In einer sonst stark deutschfeindlichen USA Zeitschrift wurde die amerikanische Flugzeugproduktion scharf angegriffen, da sie für die Englandhilfe Maschinen herstelle, die der deutschen Luftwaffe in keiner Weise gewachsen wären. Die berühmten "Fliegenden Festungen" hätten bisher nur aus riesigen Höhen ihre Bomben abwerfen können, da sie jedem deutschen Jäger unterlegen wären. Der Führer betonte, daß die amerikanische Produktion eine ausgesprochene Massenproduktion sei, die nur darauf eingerichtet sei riesige Serien von ein und dem selben Fabrikat herzustellen. Da die USA über keinerlei Kriegserfahrung verfüge und in angelsächsischem Stolz natürlich keinerlei Belehrungen annehme, so seien ihre Kriegsmaschinen schon veraltet, bevor sie zum Einsatz kämen, und durch Herstellung von Tausenden dieser veralteten Exemplare stiege ihr Wert auch nicht. Dies gilt z.B. für den neuen amerikanischen Tank, der vollkommen veraltet in Form und Panzerung ist, und schon wesentlich kleineren deutschen Tanks klar unterlegen ist. Auch im Weltkrieg habe Amerika nur Munition, die sich für eine serienmäßige Herstellung ohne Abänderungen am besten eigne, für die Alliierten geliefert, nicht aber Waffen. Diese habe das amerikanische Expeditionskorps von den Franzosen bekommen, da die eigenen nichts taugten.- Der Führer kam dann auf den Unwillen der englischen Presse ~~über~~ ~~das~~ ^{über} das Reuter-Büro zu sprechen. Bisher hatte die englische Regierung, wenn auch getarnt über Mittelsmänner, direkten Einfluß auf dieses Nachrichtenbüro, das sie auch finanzierte. Jetzt versuchen die großen, jüdischen Londoner Zeitungen, andere gibt es nach dem Ausfall der "Daily Mail" ja nicht mehr, mit Erwerb von 50% der Aktien des Reuter-Büros die uneingeschränkte Kontrolle dieses Nachrichtenbüros zu erhalten. Widrigenfalls drohen sie mit Aufbau eines eigenen Nachrichtenbüros. Es ist dies der deutliche Versuch des Judentums wie in USA die Nachrichtenzen-

000827

Bericht Nr. 50. Blatt 2.

trale auch in England restlos in die Hand zu bekommen; das Reuter-Büro wird also in Zukunft noch mehr lügen als bisher. Churchill und sein neuer Informationsminister Bracken dürfte an diesem Manöver nicht unbeteiligt sein. Gauleiter Koch beteiligte sich an der ganzen Unterhaltung nicht mit einem einzigen Wort.-

- 3) Reichskommissar Koch hatte je eine einstündige Unterredung mit dem Führer und mit Reichsleiter Bormann. Der Gegenstand der Unterredungen ist mir unbekannt.
- 4) Am 23.10. von 18 - 20 Uhr war der Reichsmarschall zu einer Besprechung beim Führer.
- 5) Am Sonnabend, den 25.10., kommt der italienische Außenminister Graf Ciano zu einer Besprechung zum Führer.
- 6) Die Abmachungen zwischen der Dienststelle des Beauftragten und dem N.S.Dozentenbund sowie die Aktennotiz über die 7. Kammer habe ich am 22.10. abends Reichsleiter Bormann persönlich übergeben, desgleichen das Schreiben wegen der Arbeit des Einsatzstabes in den besetzten Ostgebieten. Ich hatte auch Gelegenheit mit Dr. Posse direkt wegen der Verwendung von Herrn von Holst zu sprechen. Er ging sofort bereitwilligst darauf ein, daß von Holst nur im Rahmen unseres Einsatzstabes arbeiten könne. Es wäre vielleicht gut, wenn Pg. Utikal sich möglichst bald mit von Holst in Verbindung setzt. Auf meine heutige direkte Frage an Reichsleiter Bormann wegen dieser Angelegenheit sagte mir dieser, daß er noch einmal generell mit dem Führer darüber sprechen wolle. Allgemein herrscht im F.H.Qu. die Ansicht, daß man in Petersburg nichts mehr vorfinden werde, da alles weggeschleppt oder vernichtet sei.

7) Abendtafel 23.10.

Gäste: keine.

Der Führer war in einer selten guten Stimmung. Die Nachricht des Londoner Senders, daß Marschall Timoschenko vom Oberbefehl enthoben worden sei und eine "andere Verwendung" finden werde, war der Mittelpunkt des Gespräches. Nach Gefangenenaussagen soll auch Marschall Budjonny nicht mehr den Befehl über seine Armee führen. Die Liquidierung von Timoschenko, der gerade in den letzten Monaten der Heros der Sowjets und Engländer war, dürfte nicht ohne Rückwirkung auf das Offizierskorps der Bolschewisten bleiben. Stalin

000828

Bericht Nr. 50. Blatt 3.

werde sich nun einen neuen Verantwortlichen suchen, und dieser General werde seine neue Würde wohl mit sehr gemischten Gefühlen antreten. Selbst werde Stalin nie die Verantwortung übernehmen.-Wegen der Vorführung der Wochenschau wurde die Abendtafel vorzeitig aufgehoben.

Dr. W. Koeppe.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

Bericht Nr. 52.

Führerhauptquartier, Sonntag, den 26. Oktober 1941.

1) Militärische Lage. 25.10.

Der militärische Lagebericht fiel am 25.10. aus. Das einzige Ergebnis von Bedeutung, die Einnahme von Charkow durch deutsche Truppen, wurde um 13 Uhr 45 bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben.

2) Mittagstafel 25.10.

Der Führer aß mit Graf Ciano, seiner Begleitung und dem Reichsaußenminister allein. Am Abend ist Ciano noch Gast des Reichsaußenministers. In der Nacht zum Sonntag fährt Ciano wieder nach Italien zurück. Die Ablehnung seiner Person tritt bei den einzelnen Mitgliedern des F.H.Qu.'s kaum verhüllt zu Tage.

3) Reichsleiter Bormann übergab ich die Einladung zu der Minister-sitzung am 30.10. Der Reichsleiter wird wahrscheinlich nicht aus dem F.H.Qu. fortkönnen; gibt aber noch, anscheinend nach Rücksprache mit dem Führer, genauen Bescheid.

4) Abendessen 25.10.

Reichsführer SS Himmler, Obergruppenführer Heydrich.. Das Gespräch drehte sich im wesentlichen um den Zusammenhang von Judentum und Christentum. Die geschichtlichen Überlieferungen über die einzelnen römischen Kaiser seien sehr mit Vorsicht aufzunehmen, da sie weitgehend jüdisch-christlich gefälscht seien. Der Führer sprach dann über das Muckertum der evangelischen Kirche und die größeren Freiheiten, die die römische Kirche der katholischen Bevölkerung auf dem Gebiete des Lebensgenusses einräumt, da sie im Besitz des Monopols der Gnadenmittel, das Volk dadurch umso fester in der Hand hat.

5) Militärische Lage. 26.10.

Das schlechte Wetter hält weiter an und hat in der Ukraine sogar noch zugenommen. Es ist am 26.10. an der ganzen Front wegen der tiefen Wolken, der Schneeschauer und der Vereisungsgefahr fast unmöglich zu fliegen. Die Nachschubschwierigkeiten werden immer größer, die Panzer des Generals Kleist vor Rostow haben keinerlei Betriebsstoff mehr. Personenkraftwagen, die man mit Hilfe von Zugmaschinen versuchte aus dem Dreck zu ziehen, zerrissen, aber waren nicht flott zu bekommen.- An der Krim gehen die heftigen Kämpfe weiter. Im Donezbecken gelang es Infanterieeinheiten ohne Feindwiderstand etwas vorzurücken. In Charkow ist bisher alles ruhig geblieben, auch Explosionen haben bisjetzt noch nicht stattgefunden. An der Front vor Mos-

0:0:0:8:3:0

Bericht Nr. 52. Blatt 2.

kau kamen unsere Truppen zu Fuß überall etwa um 5 km voran und durchbrachen weitere Verteidigungslinien. Um Kalinin gehen die heftigen Kämpfe weiter. Es gelang unsere Truppen auf 2 1/2 Divisionen zu verstärken. Am Wolchow Abschnitt und vor Leningrad nur unwesentliche Veränderungen. Die Finnen haben die russischen Angriffe, insbesondere im Norden beim AOK Norwegen an der Sallafront abgewehrt. Bei 7 eigenen Verlusten wurden 68 russische Flugzeuge, wohl meist am Boden zerstört. Die Engländer flogen in der Nacht zum 26. 10. nicht in das Reichsgebiet ein.

6) Mittagstafel 26.10.

Gäste: Generalquartiermeister General Wagner.

Da der Führer eine Lagebesprechung mit den Generalfeldmarschällen Keitel, von Brauchitsch und Ritter von Leeb, dem Führer der nördlichen Heeresgruppe hatte, so begann die Mittagstafel erst nach 15 Uhr 30. Der Führer sprach von den Zufahrtstraßen, auf denen der englisch-amerikanische Nachschub angeblich nach Russland gelangen sollte. Bezeichnend ist, daß sich die Engländer und die Russen immer noch darüber streiten, wer von ihnen die Frachtkosten der gelieferten Waren bei dem Transport durch Iran tragen soll, oder ob die iranische Regierung die Transporte nicht auf ihre eigene Rechnung durch ihr Land transportieren müßte. Über Wladiwostok ist die Einfuhr bisher minimal, umso mehr redet man aber von der Einfuhr über Archangelsk. Die Sowjets behaupten, daß sie mit ihren schweren Eisbrechern diesen Hafen eisfrei über den ganzen Winter halten würden. Da die Engländer und Amerikaner genau wissen, daß dies unmöglich ist, so haben sie später einen guten Grund an dem Ausbleiben der Lieferungen den Sowjets selbst die Schuld zu geben.- Der Führer fragte den Generalquartiermeister nach dem Stand des Nachschubs für den Winterbedarf der Truppe. Bis zum 30.10. soll für die Heeresgruppen Nord und Süd die Hälfte, für die zahlenmäßig stärkste Heeresgruppe Mitte mindestens ein Drittel des Bedarfes zugeführt sein. Am meisten Schwierigkeit macht die Zufuhr nach Süd, da die wichtige Eisenbahnstrecke entlang des Asowschen Meeres von den Sowjets vollkommen zerstört und abgetragene ist. Der Generalquartiermeister verspricht sich eine Erleichterung durch die Instandsetzung der Strecken Brjansk - Charkow und Orel - Charkow, um von hier aus wenigstens die 6. Armee, den nördlichen Flügel der Heeresgruppe Süd versorgen zu können.

0:0:0:8:3:1

Bericht Nr. 52. Blatt 3.

7) Abendtafel 26.10.

Gäste: keine.

Der Führer beschäftigte sich sehr stark mit dem Problem der Treibminen. Nach spätestens 5 Jahren müßte sich jede Mine von selbst entschärfen, damit die Friedensschiffahrt nicht auf Jahrzehnte gefährdet ist. Der Führer sprach davon, daß man eine Kreuzung zwischen einer Minf und einem Torpedo konstruieren müsse, eine Mine, die durch das Schraubengeräusch eines vorbeifahrenden Schiffes in Bewegung gesetzt werde und dann durch magnetische Steuerung mit diesem Schiff zusammenstoße.- Generalfeldmarschall Keitel berichtete dem Führer, daß die große Dnjeprbrücke bei Kremenschug mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergeben werden konnte. Am 3.11. wird die wichtige Brücke bei Dnjepropetrowsk folgen. Es handelt sich hier um eine Ausbesserung der gesprengten russischen Brücke, die in 2 Stockwerken übereinander den Wagenverkehr und die Eisenbahn über den Dnjepr führt. Die beiden Brücken bedeuten eine große Erleichterung des Nachschubproblems für die Heeresgruppe Süd.- Der Führer sprach dann davon, daß dieser Krieg Europa weitgehend von den Kolonien unabhängig machen würde. Wenn frühere Kriege uns schon vom Zuckerrohr, dem Chilesalpeter, Indigo und der Chinarinde unabhängig gemacht hätten, so würde dieser Krieg die Selbstversorgung mit Kautschuk, Gummi und Baumwolle herbeiführen. Insbesondere der Ersatz der Baumwolle durch eine Brennesselart habe die allergrößte Zukunft. Das aus dieser Nessel erzeugte Gewebe sei besser und haltbarer als das der gewöhnlichen Baumwolle. Im Osten ständen uns endlich die Gebiete zur Verfügung um die Nessel dort planmäßig anzubauen. Über die Wolle kam der Führer auf die Schafzucht zu sprechen, für deren Hebung auch alles getan werden solle. Eine besondere Rolle müsse dabei die Wiedereinführung des Hammelfleisches in der breiten Öffentlichkeit sein. Dadurch, daß Schaffleisch markenfrei abgegeben würde, während die anderen Fleischsorten markenpflichtig blieben, würde dieses Problem in kurzer Zeit gelöst sein. In Deutschland war der Schafbestand auf 12 Millionen Stück zurückgegangen, da für den Zentner Wolle nur wenig über 50 Mark gegeben wurde und das Schaffleisch zum Preise von 20 Pfennig verschleudert werden mußte, da es niemand essen wollte. Durch den Nationalsozialismus ist der Bestand an Schafen wieder auf 18 1/2 Millionen Stück gestiegen. Auch hier würden die neuen Ostgebiete genügend Platz für große Schafherden geben.

Dr. W. Köpfer

0:0:0:8:3:2

Bericht Nr. 53.

Führerhauptquartier, Dienstag, den 28.10. 1941.

1) Militärische Lage. 27.10.

Das Wetter an der ganzen Front ist unverändert schlecht. Auf der Halbinsel Krim gelang es den Einbruch in die russischen Befestigungen zu erweitern. Auch im mittleren Donzbecken wurden geringe Fortschritte meist kampflos erzielt. Die Gruppe Jermakow weicht auf Kursk zurück. Die Panzergruppe Guderian konnte über Mzensk bis Gorbatschew in Richtung auf Tula vorrücken. Unter Entblößung ihrer übrigen Fronten haben die Russen alle verfügbaren Kräfte vor Moskau konzentriert und sind dort teilweise zu Gegenangriffen übergegangen, die aber alle abgewiesen wurden. Die Lage unserer Truppen in und bei Kalinin ist sehr angespannt, da sie fast ganz eingeschlossen sind. Die Unterbrechung der Bahnstrecke Moskau-Petersburg müssen die Russen als besonders störend empfinden, deshalb konzentrieren sie alle ihre Angriffe auf Kalinin. Die 12. Panzerdivision stieß aus dem einen Brückenkopf im Wolchow Abschnitt bis in die Gegend von Budagoschtsch vor, um den wichtigen Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Tichwin zu erreichen, der für die Versorgung der russischen 48. Armee ostwärts Schlüsselburg von entscheidender Bedeutung ist. Vor Petersburg selbst keine Veränderung. Die russischen Angriffe am Swir Abschnitt wurden von den Finnen abgeschlagen. Die Finnen bemühen sich die Murman-Bahn nördlich Perguba zu unterbrechen und die noch weiter südlich stehenden Russen einzukesseln. Bei einem eigenen Verlust gingen am 26.10. 13 russische Flugzeuge verloren. Die Engländer flogen mit etwa 60 Maschinen ins Reichsgebiet in der Nacht zum 27.10. ein mit dem Schwerpunkt Hamburg, wo ziemliche Beschädigungen und Verluste bei der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Die Engländer verloren 9 Maschinen.

2) Mittagstafel 27.10.

Gäste: keine.

Durch den gestrigen Schneefall veranlaßt, kam der Führer auf den Skisport zu sprechen. Er spottete über diesen "gesunden Sport", der von einem bestimmten Zeitpunkt an alle Münchner Krankenhäuser überfüllt mache. Der Skisport habe ihm schon solche Ausfälle in der Führung der Partei gebracht, daß er die praktische Nutzenanwendung dieser Sportart bezwei-

000833

Bericht Nr. 53. Blatt 2.

fein müsse. - Der Reichsaußenminister hält sich z. Zt. mit dem Grafen Ciano zur Fasanenjagd im Sudetengau auf. Diese Tatsache gab dem Führer Veranlassung wieder einmal seinen ganzen Spott auf die "königliche Jagd" auszugießen. Seine ganzen Sympathien seien auf Seiten der Wilderer, denn erstens müßten diese Leute noch wirklich etwas von der Jagd verstehen, und zweitens wären ohne die Wilderer die schönsten Romane nie geschrieben worden! - Der Reichspressechef übergab dem Führer eine Tass-Meldung, wonach es in der Gegend von Wladiwostok zwischen japanischen und russischen Grenzpatrouillen zu Schießereien gekommen sei, bei der es auf beiden Seiten Verwundete gegeben habe.

3) Abendtafel 27.10.

Gäste: Admiral Fricke.

Da ich für Speisesaal II eingeteilt war, war ich nicht Zeuge des Gesprächs. Die Abendtafel war nur kurz, da der Führer sich die unzensierte Wochenschau ansehen wollte.

4) Der Reichsmarschall kommt am 28.10. nachmittags zu Besprechungen zum Führer.

Dr. W. Koeppe

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

000834

Bericht Nr. 54.

Führerhauptquartier, Donnerstag, den 6. November 1941.

- 1) Am Abend des 5.11. konnte ich mit dem Führer persönlich sprechen. Er ist damit einverstanden, daß der Reichsminister am Mittwoch, den 12.11. oder Donnerstag, den 13.11. ins F.H.Qu. zum Termin kommt. Den genauen Tag werde ich noch mit Gruppenführer Bormann festlegen. Auf meine Frage wegen der Denkschrift für den Reichskommissar der Ukraine sagte mir der Führer, daß er darüber mit dem Reichsminister bei seinem Termin in der nächsten Woche sprechen möchte. Da Reichsleiter Bormann bereits nach München abgereist ist, teilte ich dem Führer persönlich mit, daß der Reichsminister in München wegen seines Fussleidens nicht an den Kranzniederlegungen teilnehmen kann. Der Führer zeigte großes Interesse für die mir von Dr. Leibbrandt übersandten Flugblätter für Russland. Erfreulicher Weise lagen diesmal deutsche Übersetzungen bei. Da hier im F.H.Qu. niemand die russische Sprache beherrscht, so sind die russischen Flugblätter ohne deutsche Übersetzung so gut wie wertlos.
- 2) Der Führer wird das F.H.Qu. am Freitag, den 7.11. mit dem Sonderzug in Richtung München verlassen. Der Termin der Rückkehr steht noch nicht fest.
- 3) Mit dem Reichspressechef Dr. Dietrich sprach ich wegen der unerwünschten Pressenotiz über die Rede des Reichsministers in der Schule der A.O. Die Pressenotiz, daß der Reichsminister dort über Fragen der Neuordnung des osteuropäischen Raumes gesprochen hätte, war noch niemand aufgefallen. Dr. Dietrich versprach, daß er, falls der Führer noch darauf stoßen sollte, dies richtig stellen würde.
- 4) Da der Generalfeldmarschall Keitel sich auch nicht mehr im F.H.Qu. befindet, sprach ich mit General Jodl wegen des Protektorates über die Mönchsrepublik Athos. Der General erinnerte sich noch genau an den Vorgang, und teilte mir mit, daß der Führer s. Zt. den Oberbefehlshaber Südost, Generalfeldmarschall List, mit der Übernahme des Protektorates beauftragt habe.- Wegen der Freigabe des Obersten Lorenz für die Zivilverwaltung im Kaukasus muß ich die Rückkehr des Generalfeldmarschalls abwarten.

0:0:0:8:3:5

Bericht Nr. 54. Blatt 2.

5) Abendtafel 5.11.

Gäste: SS Staf. Prof. Plaschke.

Professor Plaschke von der Organisation Todt befindet sich mit seiner motorisierten Zahnklinik z. Zt. im F.H.Qu., um die notwendige Zahnbehandlung bei den Angehörigen des Führerbegleitung sowie den Wachmannschaften vorzunehmen. Durch die Anwesenheit von Dr. Plaschke kam der Führer wieder auf das Thema Ernährung zu sprechen. Er verfocht mit großer Hartnäckigkeit die These, daß die meisten uns noch nicht restlos erklärlichen Krankheiten, wie z.B. der Krebs, wenn nicht ihre Ursache, so doch die Möglichkeit ihrer Auswirkung in der unsachgemäßen Ernährung des Menschen hätten. Der einschneidendste Punkt in der Entwicklung des Menschengeschlechtes sei der gewesen, wo man zum ersten Male gekochtes Fleisch gegessen habe. Alle Lebewesen äßen in irgendeiner Form wieder Lebendes, nur der Mensch töte in allerlei raffinierten physikalischen und chemischen Prozessen alles Leben in seiner Nahrung ab, und wundere sich dann, wenn diese Ernährungsweise zu unerwünschten Begleiterscheinungen führe. Die Lebensdauer des Menschen müsse viel länger sein als 60 - 70 Jahre, denn die Natur leiste sich nie den Luxus einem Wesen nur die 3 - 4 fache Lebenszeit gemessen an seiner Entwicklungsperiode zu geben; bei allen Tieren steht dies mindestens im Verhältnis 1:8 oder 1:10. Da die Entwicklung des Menschen rund 18 Jahre beträgt, so sei sein natürliches Alter 150 - 180 Jahre. In den alten Sagen aller Völker lebte die Erinnerung an diese langlebigen Menschen ja noch heute fort. Unsere Generation habe ja durch eine vernünftigere Lebensweise durch Essen von mehr Gemüse und Rohobst ihr Lebensalter in einem halben Jahrhundert durchschnittlich um 20 Jahre verlängert. Schon die gesündere Ernährung der Säuglinge spiele hier eine sehr große Rolle. Umgekehrt sei es erwiesen, daß ein in Freiheit lebender Papagei gut 160 - 180 Jahre alt werde, füttere man ihn aber mit gekochtem Fleisch, so werde er bestimmt nicht älter als 60 - 70 Jahre. Der Führer kann dann auf die Auswirkungen solch falscher Ernährungsweise zu sprechen, daß dadurch ganze Landstriche degenierten und verkrüppelten. Es sei auch kein Zufall, daß die ertragreichen Landstriche von der gesunden Rasse besiedelt werden, während die degenerierten Bevölkerungsteile in die Wälder und Gebirge zurückgedrängt würden. Die Alpen und der Odenwald seien ein sehr lehrreiches Beispiel da-

0:0:0:8:3:6

Bericht Nr. 54. Blatt 3.

für. In den neubesetzten Ostgebieten würden wir ja auch nicht gerade in die Pripetsümpfe gehen, sondern uns für unsere Siedlung die guten Schwarzerde-Böden aussuchen.- Das Gespräch kam dann noch auf die Judenfrage. Der Führer sprach dem Judentum jegliche Tüchtigkeit auf allen Gebieten ab, sie wären nur in einem einzigen Punkte allen anderen Völkern überlegen, in der Kunst der Lüge und ihrer skrupellosen Anwendung. Nie und auf keinem Gebiete schafft der Jude irgendwelche Werte, mit denen er dann handelt, sondern immer treibt er seinen Wucher mit Werten, die andere geschaffen haben. Wenn man ihn nur mit seinesgleichen zusammensperrt, die Kunst seiner Lüge dort also keine Wirkungsmöglichkeit hat, dann versagt seine "Tüchtigkeit", und der Jude verkommt in Dreck und Armut. Während es den arischen Völkern nur besser geht, je ungestörter man sie mit ihren Stammesgenossen leben läßt, kommt der Jude hierbei um und sinkt zum Tiere herab. Mit ihrer Lüge, daß sie eine "Religionsgemeinschaft" wären, und dadurch, daß sie ihre Börse in Tempel umtaufen, haben sie schon die tolerante Antike getäuscht und haben diese Lüge bis in unsere Tage mit Erfolg fortgesetzt. In Wirklichkeit habe sich noch nie ein Jude mit metaphysischen Fragen beschäftigt, ihre ganze Religion seien nur Rassengesetze.

Dr. Werner Köppen.

SA-Standartenführer und persönlicher Referent.

000837

22F

Bericht Nr. 55.

Führerhauptquartier, Freitag, den 7. November 1941.

1) Militärische Lage. 6.11.

Auf der Halbinsel Krim gehen trotz der Verschlechterung des Wetters die Operationen planmäßig weiter. Der ganze Westteil der Halbinsel bis Karadshi und Eupatoria ist vom Feinde gesäubert. Ostwärts Sewastopol wurde der Tschernaja Fluß überschritten und die Festung Sewastopol damit im wesentlichen abgeschnitten. An der Südostküste wurde Alushta erreicht. Die Russen ziehen sich auf Jalta zurück. Auf der Landenge nordostwärts von Feodosia wurde die letzte Befestigungslinie durchstoßen, so daß dem Vormarsch auf Kertsch nichts mehr im Wege steht. An der Front vor Rostow wird der Angriff heute wieder beginnen. Schon am 5.11. sind die Panzer nördlich von Rostow bis Agrafenowka westlich Schachty vorgestoßen. Rostow wird von den Russen planmäßig geräumt. Die Transportzüge gehen nach Stalingrad. An der Front ostwärts ~~Russ~~ Charkow wegen zu schlechten Wetters bei der 6. Armee keine wesentlichen Veränderungen. Ostwärts Kursk nur noch Widerstand einiger Panzerzüge, sonst Abtransport in Richtung Moskau. Die Panzer des General Guderian stehen dicht vor Tula. An der Front vor Moskau keine Veränderungen und verhältnismäßige Ruhe. Nach Gefangenenaussagen steckt ganz Moskau voll Truppen. Gleichzeitig werden von dort Ausbildungskommandos hinter die Wolga geschickt, um dort mit den Truppen der Fernost Armee des ehemaligen Generals Blücher eine neue Heeresgruppe aufzustellen. Vor Kalinin weitere russische Angriffe, doch sind jetzt genügend deutsche Verstärkungen herangezogen. Desgleichen an der ganzen Front vom Seliger- bis zum Ilmensee russische Teilangriffe mit viel Panzern. Am Wolchow-Abschnitt wegen des starken Frostes bis zu -15 Grad C gutes Vorankommen bis dicht vor Tichwin. Aus Leningrad weitere Ausbruchversuche über die Newa, die zurückgewiesen wurden. Kronstadt soll von den Russen geräumt worden sein. In der Gegend von Murmansk die ersten größeren Ausfälle auf deutscher Seite durch Erfrierungen. Am 5.11. wurden 55 russische Flugzeuge bei 3 eigenen Verlusten vernichtet, die Engländer verloren 10 Maschinen bei keinem eigenen Verlust. 37 Einflüge fanden in der Nacht zum 6.11. in der Gegend von Norderney und Cuxhafen statt. Die deutsche Luftwaffe flog am 5.11. von 14 Uhr 30 ab bis spät in die Nacht einen

000838

Bericht Nr. 55. Blatt 2.

Großangriff auf Gorki. Dabei wurden ca 90 to Sprengstoff bei guter Erdsicht abgeworfen und Treffer in der wichtigen Motorenfabrik "Maxim Gorki" und anderen Werkanlagen erzielt.

2) Mittagstafel 6.11.

Gäste: Reichsminister Dr. Lammers; Prof. Dr. Plaschke. Ein richtiges Tischgespräch kam nicht zustande. Der Führer erkundigte sich bei Dr. Lammers nach seiner derzeitigen Unterbringung, und zog dann den Gesandten Hewel auf, daß er in letzter Zeit so häufig seinen Minister besuche. Diese Bewürden nicht dem altertümlichen Schloß, in dem der Reichsaußenminister wohnt, gelten, wie es der Gesandte Hewel hinzustellen versuchte, sondern der um so jüngeren Schlossherrin. Am Ende der Tafel kam der Führer noch auf den schon in München weilenden Prof. Hoffmann und das Fotografieren zu sprechen. Hoffmann sei durch die Leica von einem guten Fotografen zu einem Reporter geworden. Früher habe er oft eine halbe Stunde auf eine günstige Aufnahme gelauert, heute werde wild drauflosgeknipst. Der Führer bedauerte, daß aus der Frühzeit der Bewegung in den Jahren 1919 / 20 fast gar keine Photographien vorliegen. Er selbst habe sich bei den Aufnahmen im unpassendsten Moment, wobei dann noch die Blitzlicht-Glühbirne zersprang, oft sehr geärgert, aber für später seien diese Photographien eben historische Dokumente. Der Führer sprach dann von seinem ersten Film, den er durch eine damals berühmte Firma von seiner Ostpreussen Wahlreise habe drehen lassen. Der Film habe nichts getaugt, dies habe sich erst geändert, als er Leni Riefenstahl mit der Aufnahme der Filme beauftragt habe. Leni Riefenstahl habe sich lange auf das Äußerste gestraubt diese Aufgabe zu übernehmen. Der Führer kam dann auf den Olympia-Film zu sprechen, der zu dem international am meisten aufgeführten deutschen Film geworden ist. Leni Riefenstahl hätte nur den einen Fehler, daß sie ihre Aufgabe zu ernst nähme und nach jedem Film mehrere Monate krank würde.

- 3) Der Führer fährt Freitag Mittag mit seinem Sonderzug hier ab und wird Sonnabend, den 8.11. vormittags in München eintreffen. Die Rückreise ist auf Sonntag Nachmittag festgesetzt, das Eintreffen im F.H.Qu. erst am Montag, den 10.11. abends, da der Sonderzug nachts nicht fährt.
- 4) Major Engel, der Adjutant des Heeres beim Führer, machte mich darauf aufmerksam, daß er Nachricht bekommen hätte,

0:0:0:8:3:6

~~Stark~~ Bericht Nr. 55. Blatt 3.

wonach im Warthegau und insbesondere in Posen unter den dortigen umgesiedelten Balten eine lebhaftere Agitation zur Rück-siedlung in das Baltikum im Gange wäre. So seien z.B. schon Lehrer von höheren Schulen aus Posen nach Reval gegangen, um dort eine Schule aufzumachen. Da sich der Führer im allge-mei-nen und auch im besonderen gegenüber Gauleiter Greiser sehr scharf gegen eine allgemeine Rück-siedlung der Balten ausge-sprochen habe, so wolle er dem Reichsministerium Ost vorher davon Mitteilung geben, ehe der Führer die Angelegenheit von anderer Seite erfahre. Ich sagte Major Engel, daß eine allge-meine Rück-siedlung der Balten keineswegs in Frage komme, son-der-n daß nur an die Rückführung gewisser Spezialisten gedacht sei. Eine wilde Rückwanderung sei meiner Meinung nach ausge-schlossen, da man das Baltikum nur mit einem vom Reichsmini-sterium für die besetzten Ostgebiete ausgestellten Ausweis betreten kann. Eine Rückfrage beim Reichskommissariat Ostland dürfte die tatsächliche Rückwanderung der Baltendeutschen ja klären, falls von Seiten des Führers auf diese Angelegenheit noch zurückgekommen wird.

- 5) Außer Reichsminister Dr. Lammers war am Nachmittag des 6.11. auch noch Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Besprechungen beim Führer.

6) Abendtafel 6.11.

Gäste: Professor Dr. Plaschke.

Der Führer kam auf den 75. Geburtstag von Paul Lincke am 7.11. zu sprechen, an dem er zum Ehrenbürger der Reichshauptstadt ernannt wird. Der Führer äußerte sich über seine erstaunliche Schaffenskraft in noch so hohem Alter. Lincke gehöre zu der an-ge-neh-men Gattung der Berliner. Zwei seiner Melodien seien wirk-lich international, nämlich "Glühwürmchen" und "Schlösser, die im Monde liegen". Lincke habe sich trotz seines hohen Alters er-freulich gut im neuen Staate eingelebt, und zeichne jedes Jahr noch extra als Künstler einen namhaften Betrag für die NSV. Über Lincke kam der Führer allgemein auf Geburtstage zu spre-chen. So wie Frauen von einem gewissen Zeitpunkt ab ihren Ge-burtstag nicht mehr feiern, so sollten Staaten und Städte ih-ren Geburtstag erst nach einem gewissen Alter festlich begehen. Eine 700 Jahrfeier sei für die Reichshauptstadt kein besonde-res Ereignis, ganz abgesehen von dem schlecht durchgeführten und lächerlichem Festzug. Nürnberg sei hier schlauer gewesen,

000840

Bericht Nr. 55. Blatt 4.

es habe seinen 700. Geburtstag in aller Stille übergangen, um jedermann in dem Glauben zu lassen, daß die Stadt schon viel älter wäre! Der Führer betonte, daß es bei einer Kulturbüte nicht unbedingt auf die Länge des Stammbaumes ankäme, sonst wären ja die ägyptischen Fellachen allen übrigen Menschen an Kultur überlegen. In Wirklichkeit hätten sie nichts mit der altägyptischen Kultur zu tun, als daß sie zufällig an der gleichen Stelle sich jetzt mit ihren Läusen herumärtern, wo vor 4 000 Jahren die Pharaonen ihre Pyramiden bauten. Der Führer kam dann auf das Alter von Churchill, Stalin und Roosevelt, und auf dessen Erkrankung an spinaler Kinderlähmung zu sprechen. Die Tatsache, daß Roosevelt mit 21 Jahren noch die spinale Kinderlähmung bekommen habe, sei bezeichnend, er sei also in diesem Alter noch ein "Kindskopf" gewesen. Auffällig sei, daß die sonst doch garnicht zartfühlende amerikanische Presse nie eine Bemerkung über seine Krankheit bringe. Bei Veranstaltungen und auf Photographien versuche man immer sehr geschickt sein Leiden zu verschleiern. Roosevelts Beine befinden sich bis zur Hüfte in Stahlschienen, daher ist es dem Präsidenten unmöglich eine Treppe zu ersteigen. Er kann nur auf einer schiefen Ebene auf die Rednertribüne oder in einen Eisenbahnwagen gelangen. - Zum Schluß des Gesprächs machte sich der Führer über die ausländischen Diplomaten lustig, die nun zusammengefercht zu 10 Mann in einem Raum in Samara saßen und der Auflösung der Sowjetunion harreten. Litwinow habe das bessere Teil erwählt, wenn er als Botschafter nach den USA ginge. Der Führer malte es sich in allen Farben aus, wie die alten Diplomaten nun an russischen Feldküchen ihr Essen beziehen müßten. Er stellte sich dabei auch deutsche Diplomaten vor, insbesondere die Botschafter von Hösch und den Grafen Welczek!

Dr. W. Kopp

SA-Standartenführer und pers. Referent.

- 7) Der Termin des Reichsministers beim Führer ist auf Mittwoch, den 12. November 1941 nach der Mittagstafel festgesetzt. Es wird sich empfehlen neben Plätzen in der 10 Uhr Kurier Maschine auch Schlafwagenplätze in dem Zug D 51 (Bln-Charlottenburg ab 21 Uhr 14, Korschen an 8 Uhr 23) zu belegen.